

Parzival-Projekt Bern, Berlin, Erlangen

Transkriptionsrichtlinien Stand: 27.03.2017 (letzte Änderung durch cg)

<b>1. PROLEGOMENA .....</b>	<b>3</b>
1.1. GRUNDSÄTZE DER TRANSKRIPTION .....	3
1.2. DATEINAMEN .....	4
1.3. MITARBEITERKÜRZEL .....	4
1.4. DATEISPEICHERUNG .....	5
<b>2. WIEDERGABE HANDSCHRIFTLICHER BUCHSTABEN UND ZEICHEN .....</b>	<b>5</b>
2.1. GRUNDSÄTZLICHES .....	5
2.2. MAJUSKELN UND MINUSKELN .....	5
2.3. s/f, i/j, u/v, sz/ß .....	5
2.4. c/t .....	6
2.5. SUPRASKRIPTA .....	7
2.6. NORMALISIERUNGEN BEI DER SCHREIBUNG VON DIAKRITIKA .....	7
2.7. WORTGRENZEN .....	8
2.8. INTERPUNGIERUNGEN .....	8
2.9. HINWEIS .....	8
<b>3. AUFLÖSUNG VON ABKÜRZUNGSZEICHEN .....</b>	<b>9</b>
3.1. NASALSTRICHE UND –SCHLENKER .....	10
3.2. END- <sub>j</sub> .....	11
3.3. D <sup>e</sup> -LIGATUR .....	11
3.4. US-KÜRZEL .....	11
3.5. PER/PAR-KÜRZEL .....	12
3.6. IT-KÜRZEL .....	12
3.7. R/ER-KÜRZEL .....	12
3.8. KÜRZEL R + VOKAL .....	13
3.9. KÜRZEL ETC .....	14
3.10. KÜRZEL RX <sub>j</sub> .....	14
3.11. KÜRZEL @ .....	14
3.12. KÜRZEL XP / X .....	14
3.13. KÜRZEL ET/IT .....	14
3.14. KÜRZEL U <sup>f</sup> .....	15
3.15. KÜRZEL Q <sup>u</sup> .....	15
3.16. KÜRZEL DC .....	15
<b>4. AUSZEICHNUNGEN (TAGS') .....</b>	<b>15</b>
4.1. AUSZEICHNUNGEN FÜR HANDSCHRIFTLICHE BESONDERHEITEN .....	15
4.2. SCHACHTELUNG MEHRERER TAGS .....	15
4.3. INDIVIDUELLE AUSZEICHNUNG PROBLEMATISCHER STELLEN .....	16
4.4. SPEZIFISCHE TAGS UND MILESTONES .....	16
4.4.1. INITIALEN .....	16
4.4.2. CAPITULUM- UND ALINEAZEICHEN .....	17
4.4.3. BLATTWEISER .....	18
4.4.4. BEGRENZUNGSZEICHEN .....	18
4.4.5. HERVORHEBUNGEN .....	19
4.4.6. LÜCKEN .....	19
4.4.7. KORREKTUREN .....	19
4.4.7.1. Hinzufügungen .....	21

4.4.7.2.	Tilgungen .....	21
4.4.7.3.	Rasuren und Überklebungen .....	22
4.4.7.4.	Mehrfachkorrekturen .....	22
4.4.7.5.	Korrekturen ohne Korrekturmaßnahmen .....	23
4.4.7.6.	Schwer deutbare Korrekturmaßnahmen .....	23
4.4.7.7.	Unterstreichungen durch einen späteren Leser .....	23
4.4.7.8.	Wiederholte Verse .....	24
4.4.7.9.	Zeilenumstellungen .....	24
4.4.7.10.	Nachgetragene Verse .....	24
4.4.8.	MARGINALIEN .....	24
4.4.9.	UNLESBARE STELLEN .....	25
4.4.10.	BOGENHÄUFUNGEN .....	25
4.4.11.	OFFENSICHTLICHE FEHLER .....	25
4.4.12.	FRAGMENTVERLUST .....	25
4.4.13.	ABSCHNITTE MIT ZEILENUMBRUCH .....	26
4.4.14.	AUSZEICHNUNGEN FÜR PARATEXTE .....	26
4.4.14.1.	Kapitelüberschriften .....	27
4.4.14.2.	Bildüberschriften .....	27
4.4.14.3.	Illustrationen .....	27
4.4.14.4.	Kopfzeilen .....	27
4.4.14.5.	Kustoden .....	27
4.4.14.6.	Reklamanten .....	28
4.4.14.7.	Notizen .....	28
4.4.14.8.	Rotfarbige Tilden .....	28
4.4.14.9.	Explicit .....	28
<b>5.</b>	<b>ANMERKUNGEN MIT GESCHWEIFTEN KLAMMERN .....</b>	<b>29</b>
<b>6.</b>	<b>SEITEN, SPALTEN, ZEILENANGABEN .....</b>	<b>30</b>
<b>6.1.</b>	<b>VIRTUELLE BLATTANGABEN .....</b>	<b>31</b>
<b>7.</b>	<b>ZEILENORDNUNG .....</b>	<b>31</b>
<b>7.1.</b>	<b>ALLGEMEINES .....</b>	<b>31</b>
<b>7.2.</b>	<b>BESONDERHEITEN DER ZEILENORDNUNG .....</b>	<b>31</b>
<b>8.</b>	<b>RICHTLINIEN BEIM GEGENSEITIGEN KORREKTURLESEN .....</b>	<b>33</b>
<b>9.</b>	<b>AUTOPSIERICHTLINIEN .....</b>	<b>33</b>
<b>10.</b>	<b>ERFASSUNG VON EIGENNAMEN IN DEN LEITHSS. (D G M T) .....</b>	<b>34</b>
<b>11.</b>	<b>ANHANG: ENDREDAKTION .....</b>	<b>34</b>
<b>11.1.</b>	<b>ALLE TEXTZEUGEN .....</b>	<b>35</b>
<b>11.2.</b>	<b>LEITHANDSCHRIFTEN .....</b>	<b>35</b>
11.2.1.	Hs. G .....	36
11.2.2.	Hs. MK .....	36
<b>11.3.</b>	<b>SONSTIGE HANDSCHRIFTEN .....</b>	<b>36</b>
11.3.1.	Hs. NK .....	36
11.3.2.	Hs. OK .....	36
11.3.3.	Hs. Q .....	36
11.3.4.	Hs. V .....	36

# 1. Prolegomena

## 1.1. Grundsätze der Transkription

- Zu jeder Handschrift wird während der laufenden Arbeit ein Transkriptionsbericht erstellt, der paläographische Eigenheiten und Entscheidungen zu vorgenommenen Vereinheitlichungen festhält. Dieser vorerst interne Transkriptionsbericht ist von einem allgemeinen Transkriptionsbericht zu unterscheiden, der auf der Grundlage dieser Transkriptionsrichtlinien der elektronischen Edition dereinst beigegeben wird.
- Die Handschrift wird buchstabengetreu wiedergegeben, auch u/v, i/j, Schaft-s.
- Majuskel-/Minuskel-Unterscheidung folgt der Handschrift (vgl. Kap. 2.2). Bei fließenden Übergängen zwischen Minuskel/Majuskel, i/j, c/t usw. ist eine vereinfachende Zuteilung vorzunehmen und gesondert zu dokumentieren.
- **Diakritika** werden in den Hss. **D G I O T U V V' W Z** übernommen. In Hs. **Q** gilt eine besondere Regelung. In den Hss. **m n o L M R** steht für Diakritika (z.B. über u) der Platzhalter **%=u** (ergibt: **ũ**). Einzelheiten stehen im internen Transkriptionsbericht (vgl. Kap. 2.6).
- Abkürzungszeichen werden nach einem besonderen System in runden Klammern aufgelöst (vgl. Kap. 3).
- Interpungierungen der Handschrift werden möglichst getreu übernommen (Punkte als Punkte auf der Zeile, Virgeln als /, Alineazeichen als Tag [alin]; vgl. Kap. 2.8 u. 4.4.2.).
- Korrektur Eingriffe und Marginalien werden in besonderen Auszeichnungen vermerkt (vgl. Kap. 4.4.7 u. 4.4.8).
- Die Transkription ersetzt keine paläographische Untersuchung. Daher ist auf den Versuch zu verzichten, individualschriftliche Eigenheiten in der Transkription nachzuvollziehen (variierende Majuskelformen, kalligraphisch verschiedene Formen desselben Buchstabens, z. B. r und Rund-r). Die einzige Ausnahme bildet das Schaft-s. Beobachtungen zu paläographischen Besonderheiten gehören in den internen Transkriptionsbericht (z. B. zur Distribution von r und Ligatur-r, Gliederungsmethoden, c und t).
- Seiten- bzw. Spaltenzahlen werden zwischen senkrechten Strichen erfasst (vgl. Kap. 6).
- Wortgrenzen: Es wird versucht, so eindeutig wie möglich die Getrennt- und Zusammenschreibung der Handschrift wiederzugeben (vgl. Kap. 2.7).
- Transkribiert wird der mittelalterliche Text, ggf. einschließlich mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Überschriften, Korrekturen und Marginalien. Ausgeschlossen werden Bibliotheksangaben und Textanteile, die eindeutig der Zeit nach Lachmanns Ausgabe (1833) zugeordnet werden können. Solche Anteile werden lediglich im internen Transkriptionsbericht vermerkt.
- Angaben im Kopf der Transkriptions-Datei sind stets von geschweiften Klammern umschlossen und beginnen mit einem \$-Zeichen. Schema:
  - \$ { <COL Parzival> <T: Buch II> <MS D: Stiftsbibliothek St. Gallen Cod. 857> }
- Bei der Transkription von Fragmenten sind, sofern vorhanden, ältere Transkriptionen in der Sekundärliteratur heranzuziehen. Wurden dort aufgrund eines besseren Erhaltungszustands Buchstaben erkannt, die heute nicht mehr entziffert werden können, so sind diese zu berücksichtigen und aufzunehmen. Hierzu ist der Tag [sek] zu verwenden; die herangezogene Literatur ist im Header zu vermerken. (Vgl. Fr 41)
- Sonderfall Fr47: Wörter und Wortbestandteile, die nur im Leimabklatsch von Fr47 erhalten geblieben sind, sind mit dem Tag [q2] ausgezeichnet worden.
- Beim Transkribieren gelten folgende Grundregeln:
  - Jeder Buchstabe ist mithilfe der Typen aus dem Zeichensatz wiederzugeben (vgl. Kap. 2)
  - Besonderheiten sind durch eine passende Auszeichnung (,Tag') zu vermerken (vgl. Kap. 3 und 4).

- Wenn die Auszeichnung erläutert werden muss oder keine passende Auszeichnung verfügbar ist, wird eine Anmerkung gemacht (vgl. Kap. 5).

## 1.2. Dateinamen

Die Transkriptionsdateien im TUSTEP-Format werden, so lange sie noch nicht abgeschlossen sind, nach folgendem Muster benannt: Sigle der Handschrift – Unterstrich – Buchnummer in römischen Zahlen (Grossbuchstaben) – Unterstrich – Mitarbeiterkürzel.

Beispiele:

M\_IX\_sfa  
mk\_XI\_jkl  
L\_X\_mige  
V\_XVI\_mge

Sind die Transkriptionsdateien abgeschlossen, wird das Mitarbeiterkürzel wieder aus dem Dateinamen entfernt:

Beispiele:

M\_IX  
mk\_XI  
L\_X  
V\_XVI

Die Siglen der Lauberhandschriften (m, n und o) sind die einzigen, die mit Kleinbuchstaben bezeichnet werden und zwar mit dem Zusatz „k“ für „klein“.

## 1.3. Mitarbeiterkürzel

- AB/Brusa/AR Anett Brüsemeister(Rehner)
- CG Christian Griesinger
- GVi Gabriel Viehhauser
- JKl Jörg Klenk
- JW Julia Wermelinger
- KH Kim Horvath
- LCa/LC Letizia Carigiet
- LS Livia Sandri
- MGe Marius Gehrig
- MiGe Mirjam Geissbühler
- MSt Michael Stolz
- OBa Oliver Batista-Borjas
- OSK Ofelia Schultze-Kraft
- RSo Robert Schöller
- RSw Rafel Schwemmer
- SBu Silvia Burch
- SFa Sonja Falk
- SiLa/SL Simone Lahn
- SKl Susanne Klimroth
- YCh Yen Chun-Chen

## 1.4.Dateispeicherung

Die Transkriptionen der einzelnen Bücher sind in Komplettdaten überführt worden. Diese finden sich auf dem Hauptserver (Parzival-Projekt). Alle Änderungen werden an der Komplettdaten einer Handschrift durchgeführt. Dies bedeutet, dass jeweils nur eine Person die Komplettdaten bearbeiten darf. Die Hss. wurden unter den derzeitigen (Stand: 31.10.2017) Transkribenten wie folgt aufgeteilt:

- AB: L, M, Q, V
- CG: D, nk, Z
- LC: mk, T, U, W
- LS: R
- MiGe: L, M
- SL: G, I, ok, O, Q, V

Soll eine Komplettdaten bearbeitet werden, muss **vorher** eine **Sicherungskopie** mit dem aktuellen Datum im Archivordner abgelegt und eine **Arbeitskopie** auf den eigenen Rechner gezogen werden. **Nach** dem Bearbeiten wird ein **Vergleichsprotokoll** durchgeführt. Die fertig bearbeitete Daten wird dann wieder auf den Hauptserver (Parzival-Projekt) gespeichert (die letzte Hauptdaten kann überschrieben werden, da eine Sicherungskopie im Archivordner liegt). Werden Änderungen an bereits edierten Dreissigern vorgenommen, müssen Änderungen, welche die Apparate betreffen, an die Kollationeure weitergegeben und mit diesen abgesprochen werden.

## 2. Wiedergabe handschriftlicher Buchstaben und Zeichen

### 2.1.Grundsätzliches

Die Handschrift wird buchstabengetreu wiedergegeben. Variierende Formen desselben Buchstabens, z.B. z – geschwänztes z – z mit halbhohem, geschwungenem Ansatz (letzteres in Hs. G), r und Rund-r werden jedoch nicht übernommen.

### 2.2.Majuskeln und Minuskeln

Majuskeln und Minuskeln werden innerhalb eines Verses gemäß dem handschriftlichen Gebrauch übernommen. Auch im Wortinneren werden Majuskeln konsequent großgeschrieben. Erscheint am Zeilenanfang einer Handschrift in der Regel Majuskel, wird in Zweifelsfällen (etwa bei Buchstaben wie D-d, W-w) zur Majuskel vereinheitlicht. Auch vergrößerte Minuskeln, die eindeutig Majuskelfunktion haben, werden am Zeilenanfang als Majuskeln wiedergegeben. Eindeutige Minuskeln am Zeilenanfang werden dagegen, auch wenn der Schreiber üblicherweise Majuskeln setzt, als Minuskeln behandelt. W in Schleifenform wird – sofern nicht die oben beschriebene Vereinheitlichung am Zeilenanfang erfolgt – als Minuskel wiedergegeben. Unsicherheiten und Unterscheidungskriterien sind in den T-Daten (oder im internen Transkriptionsbericht) zu vermerken.

### 2.3.s/ſ, i/j, u/v, sz/ß

Die handschriftliche Schreibung von s/ſ, i/I und j/J sowie von u/U und v/V wird grundsätzlich beibehalten. ſz wird, auch wenn es einem modernen ß ähnelt, als ſz transkribiert. Die Schreibung ß bleibt dem Druck

W vorbehalten. Bei Zweifelsfällen zwischen **i/I** und **j/J** ist maßgeblich, ob der Schaft unter die Zeile reicht: dann **j/J**, sonst **i/I**. Ist aufgrund dieser Regelung keine Unterscheidung möglich, gilt die runde oder eckige Form der Oberlänge als Kriterium, eckig: **I**, rund: **J**. Groß-**J** und Groß-**I** innerhalb der Zeile werden beibehalten.

## 2.4. c/t

- Wenn die Buchstaben **c** und **t** in der Handschrift deutlich unterscheidbar sind, werden sie als **c** bzw. **t** transkribiert (in beliebiger Stellung, auch in der Affrikata und in Doppelkonsonanten).
- Wenn die Buchstaben **c** und **t** in der Handschrift nicht deutlich unterscheidbar sind, gelten folgende Regeln:
  - Dort, wo **c** und **t** gemeinsam nur eine Form haben, wird nach dem Lautwert transkribiert; in der Affrikata wird zu **cz** normalisiert.
  - Dort, wo **c** und **t** graphisch unterscheidbar sind, das Graphem **c** jedoch nicht eindeutig dem Phonem **c**, das Graphem **t** jedoch nicht eindeutig dem Phonem **t** zugeordnet werden kann, wird nach dem Lautwert transkribiert. Bei Textstellen, in denen durch die Unterscheidung von **c/t** ein neuer Sinn entstehen kann (z.B. in Hs. Q), wird der gewählte Buchstabe durch [ct]...[/ct] ausgezeichnet.
  - In der Affrikata erfolgt eine Normalisierung zu **tz**.
  - Begegnet die Affrikata in Eigennamen (z.B. Parczival – Partzival) gelten ggf. Sonderregelungen, die im Transkriptionsbericht vermerkt werden.

Zu **cz**:

**c**-ähnliche Schlenker vor **z** werden **nicht** als **c** transkribiert. Nur wenn **c** als fester Buchstabenkörper erkennbar ist, wird **cz** transkribiert.

Beispiel: Bildtitulus in Hs. R, Bl. 20r: Hie zoch ... vnd das kind [chne<sup>cz</sup>et bölc<sup>z</sup>.

Besondere Angaben zu den einzelnen Handschriften:

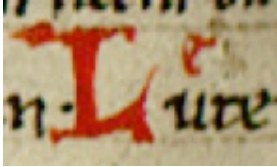
- D: **t**, das im Gegensatz zu **c** eine eckige Form - jedoch keine Oberlänge - hat, wird als **t** transkribiert.
- mk: In Zweifelsfällen Normalisierung von **c/t** zu **c**.
- nk: In Zweifelsfällen Normalisierung von **c/t** zu **t**.
- ok: In Zweifelsfällen Normalisierung von **c/t** zu **c**.
- G: **t**, das im Gegensatz zu **c** eine eckige Form - jedoch keine Oberlänge - hat, wird als **t** transkribiert.
- I: In der Affrikata ist in Zweifelsfällen **tz** zu transkribieren.
- L: In der Affrikata ist in Zweifelsfällen **tz** zu transkribieren.
- M: In der Affrikata ist in Zweifelsfällen **cz** zu transkribieren.
- O: **c** und **t** deutlich unterscheidbar.
- Q: Bei Textstellen, in denen durch die Unterscheidung von **c/t** ein neuer Sinn entstehen kann, wird der gewählte Buchstabe durch [ct]...[/ct] ausgezeichnet. In der Affrikata ist in Zweifelsfällen **tz** zu transkribieren.
- R: In Zweifelsfällen Normalisierung von **c/t** zu **c**.
- T: In der Affrikata ist in Zweifelsfällen **tz** zu transkribieren.
- U: Ausfall des **ch** vor **t**; es begegnen zahlreiche **th**-Schreibungen wie **rethe** (mhd. **rehte**) oder **seth** (mhd. **seht**), die als solche zu transkribieren sind.<sup>1</sup>
- V: In Zweifelsfällen Normalisierung von **c/t** zu **c**.

<sup>1</sup> Vgl. zu dieser Erscheinung im Mittelfränkischen (zu dem das Ripuarische gehört): H. Paul, *Mittelhochdeutsche Grammatik*, (24., von Peter Wiehl und Siegfried Grosse überarbeitete Auflage) Tübingen 1998 (Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte, A: Hauptreihe, Nr. 2), § 165, Anm. 5, S. 175f.; O. Reichmann/ K.-P. Wegera, (Hrsg.): *Frühneuhochdeutsche Grammatik*, Tübingen 1993 (Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte, A: Hauptreihe, Nr. 12), S. 124.

- V': In Zweifelsfällen Normalisierung von c/t zu c.
- W: c und t deutlich unterscheidbar.
- Z: c und t deutlich unterscheidbar.

## 2.5. Supraskripta

- Supraskripta werden stets über den zugehörigen Vokal gesetzt.
- Supraskripta über unleserlichen Buchstaben werden wie folgt transkribiert: #;v[unl]:[/unl]
- Zweifelhafte Lesungen von Supraskripta über Vokalen werden wie folgt transkribiert. Das umschließende [zw]-Tag muss beide Buchstaben umfassen, da die Weiterverarbeitung der TUSTEP-Datei sonst einen Fehler verursacht: [zw]#;vo[/zw]
- Supraskripta, die vom Rubrikator stammen, werden mit dem Tag [ru]...[/ru] gekennzeichnet.



- Beispiel: Hs I, 42vb: [k][1Lrinit]L[/init]ute[ru][1Lrinit]L[/init] #;eute[/ru][[/k]

## 2.6. Normalisierungen bei der Schreibung von Diakritika

### 2.6.1. Hss. D G I O T U V V' W Z und Fragmente

- Diakritika werden in den Hss. **D G I O T U V V' W Z** sowie den Fragmenten gemäß dem handschriftlichen Gebrauch übernommen. **Dies sind vor allem:**
  - Akut %/
  - Zirkumflex %<
- Bei Diphthongen kommt der Zirkumflex stets auf den ersten Vokal (ie). Ausnahme: In wenigen Hss. kann der Zirkumflex auch über dem zweiten Vokal stehen. Diese Ausnahmefälle müssen jedoch eindeutig und regelmässig in der handschriftlichen Graphie erscheinen. Betroffen sind folgende Hss.: D, G und T. **Nachtrag Oktober 2017: In Hs. T werden die Diphthonge vereinheitlicht ausser das Reimwort fordert den Zirkumflex auf dem zweiten Buchstaben.**
- Da Akute über dem **i** oft von Punkten nicht unterscheidbar sind, werden sie nicht speziell ausgezeichnet.
  - Akzente und Punkte über dem **y** hingegen werden transkribiert:
    - %**.y** steht für einen Punkt,
    - %**/y** für einen Strich,
    - %**:y** für zwei Punkte.



- **e caudata** wird mit der Codierung %**;e** erfasst. Beispiel: (G 033vc, 446.05)
  - Hochgestellte Buchstaben (vorwiegend in den Hs. G und Q) werden mit der Codierung #**'** versehen, z.B. **e** am Ende des Wortes in kunnigeine = kunnigein#**'e** (Hs. Q), **s** am Versende oder **i** mitten im Wort wie in Or%**;illus** (Hs. G).

### 2.6.2. Hss. m n o L M R

- In den Hss. **m n o L M R** steht für Diakritika (z.B. über u) der Platzhalter **%=u** (ergibt: ũ). Akute und Punkte (z.B. über u) werden als **%/u** (ergibt: ú) und Zirkumflexe als **%<u** wiedergegeben. Die Handhabung weiterer Diakritika (z.B. Vorgehen bei y) wird im Transkriptionsbericht vermerkt.
- Akzente und Punkte über dem y hingegen werden transkribiert:
  - **%.y** steht für einen Punkt,
  - **%/y** für einen Strich,
  - **%.y** für zwei Punkte.

### 2.6.3. Hs. Q

In Hs. Q werden besondere Regelungen angewandt:


- Nach rechts geöffneter Bogen (und ähnliche Zeichen) werden stets als **%{** transkribiert.
- Doppelakut (z.B. über v) wird als **%“v** transkribiert.
- (Schräg-)Trema und Häkchen werden mit dem Platzhalter **%=u** wiedergegeben.
- Punkte und Striche werden als Akut **%/** wiedergegeben.

## 2.7. Wortgrenzen

Grundsätzlich wird der Gebrauch der Handschrift beibehalten. Wortgrenzen sind mit einem gewissen Quantum ‚guten Menschenverstands‘ zu handhaben. Nicht jede Engstellung der Wörter ist eine Zusammenschreibung! Auch bei vermeintlichen Zusammenschreibungen kann die etwas größere Schreibung des Anfangsbuchstabens des neuen Wortes als Getrennschreibung interpretiert werden. Je besser man einen Schreiber bzw. sein Schriftbild kennt, desto verbindlicher lässt sich sein Verfahren bei Zusammen- und Getrennschreibung beurteilen.

Innerhalb eines Transkriptionsteams sollte man über die Beurteilung von Zusammen- und Getrennschreibung im Gespräch bleiben, um Abweichungen bei der individuellen Wahrnehmung gering zu halten. Definitive Entscheide sind in den T-Dateien (oder im internen Transkriptionsbericht) festzuhalten.

## 2.8. Interpungierungen

- Punkte werden gemäß der Handschrift übernommen und in der Regel direkt hinter die zugehörigen Wörter gesetzt. Wenn zwei Punkte ein Wort einrahmen (etwa bei: .e.), werden die Punkte unmittelbar an das Wort gesetzt.
- Ein halbhoher Punkt • sowie beliebige weitere Punktformen werden als Punkt auf der Zeile transkribiert.
- Virgeln werden durch einen Schrägstrich / wiedergegeben.
- Das in seiner aufwärts geschwungenen Form einer Neume nachgebildete Fragezeichen (vgl. Schneider, Paläographie, S. 89) wird als ? wiedergegeben. Beispiel:  Hs. T, Bl. 25ra.
- Trennungszeichen werden pauschal als Gleichheitszeichen = wiedergegeben.

## 2.9. Hinweis

Grundsätzlich muss bei Entscheidungen zu schwer unterscheidbaren Buchstaben in einer Handschrift Rechenschaft im internen Transkriptionsbericht abgelegt werden. Früher wurden, solange die Entscheidung



nicht definitiv gefällt wurde, die Phänomene mit der Auszeichnung [[s]]...[[/s]] („Schriftbild“) markiert. Im Laufe des Projektes hat es sich aber als gängiger herausgestellt, in der Transkriptionsdatei gleich die Auszeichnung [zw]...[/zw] zu verwenden, um zweifelhafte Lesarten für spätere Nutzer zu kennzeichnen.

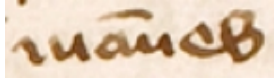
### 3. Auflösung von Abkürzungszeichen

Abkürzungen werden grundsätzlich aufgelöst. Die Auflösung steht in runden Klammern zwischen einem Anfangs- und einem End-Tag. Dadurch lassen sich alle aufgelösten Abkürzungen wieder in die Abkürzung zurückführen. Ausserdem kann man durch die TUSTEP-Austauschanweisungen 'a,,,;[<>>]/(;;' und 'a,,,;)/<>>/;;' einen „lesefreundlichen“ Text erstellen, in dem es keine Abkürzungen und Klammern mehr gibt.

**Fragliche Abkürzungsaufösungen**, d.h. wenn nicht klar ist, was aufgelöst werden soll oder wenn in Frage gestellt wird, ob es sich um ein Abkürzungszeichen handelt (z. Bsp. bei r-Haken), werden mit [a]...[/a] ausgezeichnet. Diese Tags dürfen jedoch nicht nur die problematische Stelle einrahmen, sondern sind am Anfang und Ende des ganzen Wortes, in dem sich die fragliche Stelle befindet, zu setzen. Weitere Auszeichnungen, die das ganze Wort betreffen, z. B. [sic]...[/sic], rahmen die Auszeichnung [a]...[/a] ein.

**Kürzungsstriche und -schlenker** werden durchgehend dem vorangehenden Vokal zugeordnet.

Beispiel:

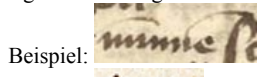


wird transkribiert als ma[1](n)[/1]nes (L 009a, 4.12)

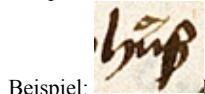
Wenn ein **Kürzungsstrich über mehrere Buchstaben** geht, wird er ebenfalls dem zugehörigen Vokal zugeordnet

Beispiel: miñne = minne[1](n)[/1].

**Überflüssige Abkürzungszeichen** werden mit einem (x) innerhalb der Klammer aufgelöst. Bei überflüssigen Abkürzungszeichen muss nicht zusätzlich [a], [sic] oder [zw] um das Wort gesetzt werden.:

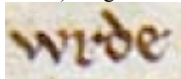


Beispiel: minnen = mi[1](x)[/1]nnen (M 074va, 37.08)



Beispiel: h[04](x)[/04]u#.sz (Q 159a, 417.02)

Wo die Abkürzung nicht durch Kürzungszeichen, sondern durch Ausfall eines Buchstabens (in der Regel Vokal) vorgenommen wird, erfolgt keine Auflösung. Beispiele: wz – wnne – wrde – dz.

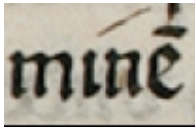


(D 033a, 102.12)

Für die folgende Aufstellung wurde Hs. Q als Ausgangslage verwendet, da sie am meisten Abkürzungen aufweist.

## 3.1. Nasalstriche und –schlenker (Abkürzungsstrich)

**minē** wird transkribiert als: **mine[1](n)/[1]**



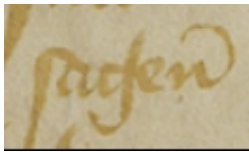
Beispiel: (V 003ra)

**vñ** wird transkribiert als: **vn[1](d)/[1]**



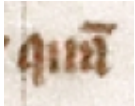
Beispiel: (I 079va)

**#.sageñ** wird transkribiert als: **#.sage[1](n)/[1]n**

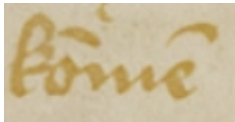


Beispiel: (ok 389v)

**quā** wird transkribiert als **qua[1](m)/[1]**

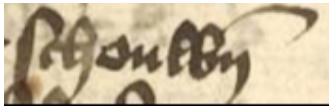


Beispiel: (VV 179va)



Beispiel: (ok 388r), ko[1](m)/[1]me[1](n)/[1]

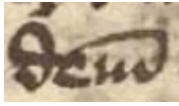
**tagñ** wird transkribiert als: **tag[01](e)/[01]n**. Der Tag [01] weist im Gegensatz zum Tag [1] auf den nachfolgenden Buchstaben.



Beispiel: (M 156va), schouw[01](e)/[01]n

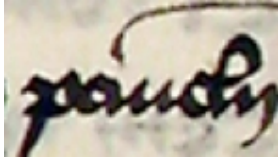
Ist bei Formen wie **dē** oder **vō** unsicher, ob ein **n** (den, von) oder **m** (dem, vom) aufgelöst werden soll, wird stillschweigend nach der entsprechenden Form in Lachmanns Text verfahren. Die Auflösung **(e)n** wird auch dann vorgenommen, wenn **(i)n** zu erwarten wäre (etwa bei einem ausgeschriebenen Reimwort

mit der Endung -in).<sup>2</sup> Sonderfall Hs. M: Nasalstrich mit [1] auch für e



Beispiel: (M 151vb, 503.07) dem[1](e)/[1].

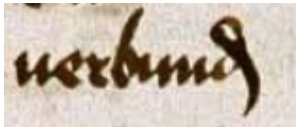
In seltenen Fällen kann der Nasalstrich auch für u stehen.



Beispiel: (Q, 128b, 305.13: pauel[01](u)/[01]n

### 3.2. End-

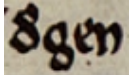
**find**, wird transkribiert als **find[3](en)/[3]**



Beispiel: (Q 008b, 20.15) uerbund[3](en)/[3]

### 3.3. d<sup>e</sup>-Ligatur

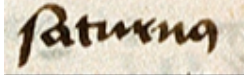
**bald<sup>e</sup>** wird transkribiert als **bald[03](e)/[03]**



Beispiel: (I 079va), d[03](e)/[03]gen

### 3.4. us-Kürzel

**Pompei<sup>9</sup>** wird transkribiert als **Pompei[4](us)/[4]**

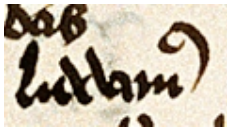


Beispiel: (Q 192b, 492.26) #.saturn[4](us)/[4]

**Pompei<sup>9</sup>** wird transkribiert als **Pompei[04](us)/[04]**

**Kommentiert [Office1]:** Hochgestellte e-Ligatur (um auch ae Ligatur in diesem einen Fragment zu berücksichtigen).

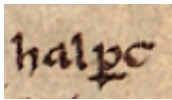
<sup>2</sup> So in der Parzival-Hs. M. Vgl. W. Schmidt, Geschichte der deutschen Sprache. Ein Lehrbuch für das germanistische Studium, 6. Aufl. erarb. u. Ltg. v. H. Langner, Stuttgart/Leipzig 1993, S. 299: „Im Md. ist das <e> in unbetonten Silben oft zu <i (y)> gehoben; vgl. gesangis, habin [...]. Oft stehen <e> und <i> in regellosem Wechsel in gleichen Wörtern nebeneinander. Möglicherweise ist das <i> in diesen Stellungen nur als Schreibmode zu betrachten.“



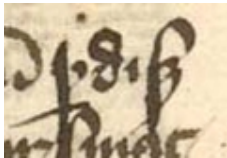
Beispiel: (Q 159a, 417.01) liddam[04](us)[/04]

### 3.5. per/par- sowie pro-Kürzel

**halsp**ges wird transkribiert als **hals [5]( per)/[5]ges**. Das „p“ gehört bei [5] und [05] in die auflösenden runden Klammern.



Beispiel: (I 003rb, 58.13) hal[5](per)[/5]c



Beispiel: (M 148ra, 481.22) [5](par)[/5]di#.sz

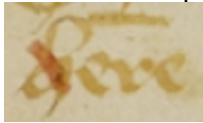
[05] steht für abgekürztes pro. Beispiel **[05](pro)/[05]phetisse**.

### 3.6. it-Kürzel

**m<sup>t</sup>** wird transkribiert als **m[6](it)/[6]**

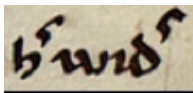
### 3.7. r/er-Kürzel

**he<sup>re</sup>** wird transkribiert als **he[7]r[/7]re**



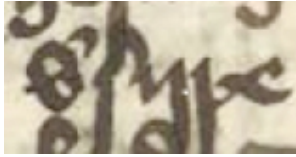
Beispiel: (ok 388v)

**v<sup>s</sup>gen** und **v'<sup>gen</sup>** werden transkribiert als **v[7](er)/[7]gen**



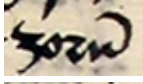
Beispiel: (I 079va), h[7](er)[/7]wid[7](er)[/7]

In seltenen Fällen kann das 7er-Kürzel auch für -or stehen

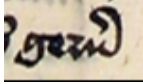


Beispiel: (M 76ra, 46.12): v[7](vor)[/7] #.sippe

Nur in Hs. Q wird bei Konsonantenverdopplung von r diese mit [8] transkribiert: **zor[8](r)[/8]n**. An allen anderen Stellen soll [8] durch [7] ersetzt werden.



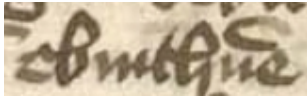
Beispiel: (Q 220a, 555.29) zor[8](r)[/8]n



Beispiel: (Q 220a, 556.22) ger[8](r)[/8]n

**Der Tag [08] entfällt, alle Stellen werden zu [7] korrigiert.**

Sonderfall Hs. M:



Beispiel: (M 143rb) [a]evinthu[7](r)[/7]e[/a]

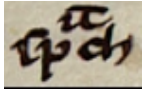
Transkription hier mit [a] ausgezeichnet, um es auffindbar zu machen bzw. um hervorzuheben, dass das kein typisches r-Kürzel ist.

### 3.8. Ur-Kürzel

**nat<sup>2</sup>** wird transkribiert als **nat[06](ur)[06]**

### 3.9. Kürzel r + Vokal

**sp<sup>a</sup>ch** wird transkribiert als: **sp[9](ra)[/9]ch**

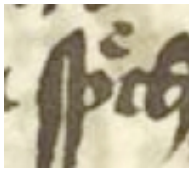


Beispiel: (I 079va), sp[9](ra)[/9]ch

NB: spach in der Bedeutung von ‚sprech‘ wird aufgelöst als: sp[9](re)[/9]ch

NB: spach in der Bedeutung von ‚spruch‘ wird aufgelöst als: sp[9](ru)[/9]ch

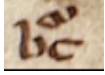
**Seg<sup>e</sup>mors** wird transkribiert als **Seg[07](re)[/07]mors**



Beispiel: (M 122ra), sp[07](re)/[07]ch

**sp<sup>i</sup>ch** wird transkribiert als **sp[09](ri)/[09]ch**

**d<sup>v</sup>ch** wird transkribiert als **d[2](vr)/[2]ch**



Beispiel: (I 85ra, 567.18) b[2](vr)/[2]c

**g<sup>o</sup>ze** wird transkribiert als **g[02](ro)/[02]ze**

### 3.10. Kürzel etc

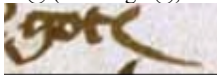
Das Kürzel **etc** (z.B. in Hs. ok) wird aufgelöst als **[10](etc)/[10]**

### 3.11. Kürzel rx<sub>y</sub>

Das Kürzel **x<sub>y</sub>** (z.B. in palmarx<sub>y</sub>, Explicit Q 336) wird aufgelöst als **[11](rum)/[11]**

### 3.12. Kürzel @

Das Kürzel **@** (z.B. in got@, Hs. Q) wird aufgelöst als **[12](is)/[12]**

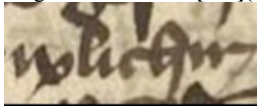


Beispiel: got[12](is)/[12] (Q 333b, 816.29)

### 3.13. Kürzel xp / x

Kürzel **xp** (z.B. in xpo, Hs. R) wird aufgelöst als: **[013](christ)/[013]o**

Kürzel **x** für griechisch chi als **[013](ch)/[013]**



Beispiel: (M 158rb, 540.03) i[013](ch)/[013]lichir

### 3.14. Kürzel et/it

**erzurn<sub>y</sub>** wird transkribiert als **erzurn[13](et)/[13]**

3.15. Kürzel ij<sup>c</sup>

ij<sup>c</sup> wird transkribiert als **ij[14](c)/[14]**

Beispiel: R 096ra, 469.24

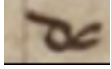
3.16. Kürzel q<sup>u</sup>

q<sup>u</sup> wird transkribiert als **q[15](ua)/[15]m**

Beispiel: U 006vc, 45.10

## 3.17. Kürzel dc

dc wird transkribiert als **d[16](az)/[16]**



Beispiel: (T 004va, 19.03)

Falls darüber hinaus weitere Abkürzungszeichen vorkommen sollten, müssten für sie noch weitere Tags festgelegt werden. Diese müssen zwingend **vorher** der zuständigen Person für die Parzival-Datenbank mitgeteilt werden, zur Zeit (Stand: August 2016) ist das Simone Hiltcher.

## 4. Auszeichnungen (,Tags‘)

## 4.1. Auszeichnungen für handschriftliche Besonderheiten

Handschriftliche Besonderheiten werden durch Auszeichnungen (sog. ,Tags‘) markiert.

Beispiel: Initialen werden durch **[1init]...[/init]** wiedergegeben. Die Auszeichnungen [1init] und [/init] besagen, dass der von ihnen eingeschlossene Buchstabe eine Initiale von der Größe einer Zeile ist.

Wenden Sie sich an Michael Stolz, wenn Sie in einem Einzelfall den Eindruck haben, dass Sie einen neuen Auszeichnungstyp benötigen.

## 4.2. Schachtelung mehrerer Tags

Mitunter ist es notwendig, mehrere Auszeichnungen zu verwenden und diese zu schachteln. Bei einer syntaktischen Kombination mehrerer Auszeichnungen ist darauf zu achten, dass die Anfangs- und Schlussauszeichnungen stets symmetrisch zu den ausgezeichneten Phänomenen angegeben werden. Auf diese Weise kann es etwa zu folgenden Schachtelungen kommen:

Beispiel 1:

[zu] ... [z] ...  
[3Lbinit][zw]D[/zw][[/init]ie ... [z]

[/zu]

Beispiel 2:

[zu] ... [z] ...  
           [zw][3xinit]D[/init]/[/zw]ie ... [z]  
 [/zu]

Im ersten Fall wird die Lesung des Buchstabens D in Zweifel gezogen. Im zweiten Fall wird in Frage gestellt, ob es sich bei dem nicht ausgeführten, aber vorgezeichneten Buchstaben tatsächlich um eine Initiale handelt.

#### 4.3. Individuelle Auszeichnung problematischer Stellen

Bei der Auszeichnung [zw]...[/zw] gibt der Transkribent im Gegensatz zur Auszeichnung [unl]:::[/unl] eine Lesung an, die jedoch unsicher ist. Innerhalb des [zw]-Tag stehen immer Buchstaben, innerhalb des [unl]-Tags Doppelpunkte. Die Auszeichnung [zw]...[/zw] kann sowohl den transkribierten Text als auch ausgezeichnete Phänomene (z.B. [hvh]...[/hvh]) in Zweifel ziehen. Sie rahmt jeweils nur die in Zweifel gezogene Stelle ein. Bei unsicherer Lesung von Diakritika oder Superskripten umrahmt das [zw]-Tag immer auch den darunter stehenden Vokal.

Beispiel: [zw]#;ou[/zw]

#### 4.4. Spezifische Tags und Milestones

##### 4.4.1. Initialen

Auszeichnung: [init]...[/init]

Es ist stets die Anzahl der Zeilen (ggf. einschließlich von Leerzeilen) anzugeben, über die sich die Initiale erstreckt. Dabei wird nur der Initialenkörper, nicht jedoch das Fadenwerk (z.B. bei Fleuronné) berücksichtigt. Die entsprechende Ziffer wird vor der Anfangsauszeichnung eingefügt.

Beispiele:

- [1init]E[/init]: Initiale E, die sich über eine Zeile erstreckt.
- [6init]E[/init]: Initiale E, die sich über sechs Zeilen erstreckt.

Wenn für die Initiale freier Raum gelassen wurde, die Initiale aber unausgeführt blieb, sind folgende Auszeichnungen vorzunehmen:

- [1xinit]e[/init]: unausgeführte Initiale E, deren Platz sich über eine Zeile erstreckt. In den freien Platz ist für den Illuminator eine e-Minuskel eingetragen.
- [2xinit]x[/init]: unausgeführte Initiale, für die freier Platz über zwei Zeilen gelassen wurde (durch Einrücken der Zeilen). In den freien Platz ist für den Illuminator KEIN Ersatzbuchstabe eingetragen.
- NB: Für die Ziffer vor der Angabe „xinit“ ist die Anzahl ausgesparter Zeilen maßgeblich, nicht die Anzahl Zeilen, welche die nicht ausgeführte Initiale eingenommen haben könnte.

Initialen, bei denen eine Spezifizierung nach Art und Farbe nicht festgelegt werden kann, werden mit [Pinit]...[/init] (**Prachtinitiale**) ausgezeichnet. Dem Buchstaben P kann eine Ziffer zur Bezeichnung der Initialengröße vorangestellt werden, die sich nach der Anzahl der eingerückten Zeilen orientiert bzw. der Größe des Initialenkörpers.





Beispiel: (D, P. 124b), [6Pinit]T[/init]

**Behilderte Initialen** erhalten zusätzlich den Milestone [bild].

Beispiel [6Pinit]T[bild]/[init]

Die Spezifizierung der **Art** und **Farbe** der Initialen ist in den ersten Teil der Auszeichnung mit einzubeziehen. Dabei steht **L** für „Lombarde“, **F** für „Fleuonnée“, **b** für „blau“, **r** für „rot“, **s** für „schwarz“, **g** für „grün“ und **m** für „mehrfarbig“.

Diese Kürzel sind in der Reihenfolge Größenangabe vor Typus vor Farbe an den linken Rand der Auszeichnung zwischen die offene eckige Klammer und das erste init einzufügen. Die Angaben zur Eigenart der Initiale stehen nur im Anfangstag, das Endtag lautet stets [/init].

Beispiele:

- [3Fbinit]D[/init]: blaue Fleuonnée-Initiale, die sich über 3 Zeilen erstreckt.
- [3Frbininit]D[/init]: rot-blaue Fleuonnée-Initiale, die sich über 3 Zeilen erstreckt. (Initialkörper ist rot, Verzierungen sind blau; wenn die Farbverteilung zu gleichen Teilen erfolgt, steht die Angabe rot zu erst.)
- [1Frginit]N[/init]: rot-grüne Fleuonnée-Initiale, die sich über eine Zeile erstreckt. (Initialkörper ist rot, Verzierungen sind grün; wenn die Farbverteilung zu gleichen Teilen erfolgt, steht die Angabe rot zu erst.)
- [2Lrinit]D[/init]: rote Lombarde, die sich über zwei Zeilen erstreckt.
- [1Lsinit]S[/init]: schwarze Lombarde, die sich über eine Zeile erstreckt.
- [4zinit]P[/init]: Zierinitiale, die sich über vier Zeilen erstreckt (nur in Handschrift G) (einzige Initiale, die aufgrund der Datenbankverarbeitung vorübergehend als Minuskel im Tag erscheint).

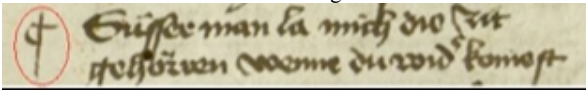
Lässt sich die Anzahl Zeilen, über welche sich eine (rote) Lombarde erstreckt, nicht klar bestimmen, wird diese folgendermaßen ausgezeichnet: [xLrinit]B[/init]

In Handschrift D und T gibt es Majuskeln mit Initialfunktion zur Gliederung von Unterabschnitten. Diese werden mit [mininit]...[/init] ausgezeichnet.

#### 4.4.2. Capitulum- und Alineazeichen

Capitulum-Zeichen: [alin] (Milestone)

Capitulum-Zeichen stehen u.a. in Hs. R vor dem Beginn des Verses.



Beispiel:

R 005ra, 11.20

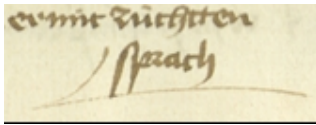
Transkription: [alin]S%=u#.s#.ser man la mich die zit  
geh%=orren wenne du wid[7](er)[/7] kome#.st

Eine Farbe, die nicht der Tintenfarbe des Textes entspricht, wird mit den auch bei den Initialen verwendeten Kürzeln angegeben, z. B.:

[ralin]: rotfarbiges Capitulum-Zeichen;

Beispiel: L 009a, 3.25

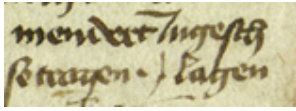
**[alin1]** wird verwendet für Alinea-Zeichen, die einen Umbruch am Versende markieren. Nachtrag Oktober 2017: Es gibt einzelne Fälle (z.B. Hs. U) in denen ein Capitulumzeichen in der Funktion eines Alinea-Zeichens eingesetzt werden – diese werden auch (ihrer Funktion entsprechend) als **[alin1]**/ **[ralin1]** ausgezeichnet.



Beispiel: R 043ra, 223.15

Transkription: *er mit züchttten [z][alin1]#.sprach*

Befindet sich der Zeilenumbruch innerhalb eines Wortes, wird auf den Leerschlag verzichtet.



Beispiel: R 5va, 15.01

Transkription: *niender Inge#.sch[z][alin1]lagen*

**[ralin1]** wird verwendet für rote Alinea-Zeichen, die einen Umbruch am Versende markieren

#### 4.4.3. Blattweiser

Auszeichnung: **[bw]** (Milestone)

An den Blatträndern angeklebte Schnipsel aus Papier oder Pergament, die bestimmte Abschnitte im Codex markieren und als Lesezeichen fungieren. Blattweiser finden sich bspw. in Hs. ok, Bl. 039r/v. Wo der Blattweiser verloren, die Klebestelle aber erkennbar ist, wird ebenfalls der milestone **[bw]** gesetzt.<sup>3</sup> Die Auszeichnung steht dabei in einer eigenen Zeile, die Verszählung wird wie bei Paratexten mit -0, bzw. mit -01, -02 gekennzeichnet.

Beispiel:

\$|F 352r|

\$

\$<L 453.01-0>\_[bw]

\$<L 453.01>

#### 4.4.4. Begrenzungszeichen

Auszeichnung: **[finis]** (Milestone)

Es handelt sich um Begrenzungszeichen in Form eines Blumenornaments. Eine Farbe, die nicht der Tintenfarbe des vorausgehenden Textes entspricht, wird mit den auch bei den Initialen verwendeten Kürzeln angegeben.

Beispiel:

**[rfinis]** rotfarbiges Begrenzungszeichen.

NB: Für jedes einzelne Finiszeichen wird ein Tag gesetzt.

<sup>3</sup> Da ein Blattweiser üblicherweise eine Seite umschliessend angebracht wurde, wird der milestone recto gesetzt.

#### 4.4.5. Hervorhebungen

Auszeichnung: **[hvh]...[/hvh]**

Hervorhebungen von Textelementen, bei denen es sich nicht um Initialen handelt.

Hervorhebungstypen:

- **[chvh]...[/hvh]**: Cadelle (bzw. Cadellen-artige Buchstabe) am Spaltenanfang.
  - **Achtung: Der Tag [chvh] wird durch [cinit] ersetzt!**
- **[vhvh]...[/hvh]**: Versal.
- **[rhvh]...[/hvh]**: Rot rubrizierter Einzelbuchstabe.
- **[bhvh]...[/hvh]**: Blau rubrizierter Einzelbuchstabe.
- **[vrhvh]...[/hvh]**: Rot rubriziertes Versal.
- **[uhvh]...[/hvh]**: Unterstreichung.
- **[hvh]...[/hvh]**: Diese Auszeichnung steht für weitere Hervorhebungstypen, die nicht unter die oben angegebenen Kategorien fallen.

Ausnahme:

Manche Manuskripte „ziehen“ die ersten Buchstaben einer Spalte regelmäßig aus der Spalte heraus (Versalien) oder rubrizieren sie kontinuierlich. Solche Eigenheiten sind nicht mit der Auszeichnung [hvh]...[/hvh] zu versehen, sondern nur im internen Transkriptionsbericht zu vermerken.

Wurde der hervorzuhebende Buchstabe nicht ausgeführt, erfolgt die Auszeichnung: [xhvh]x[/hvh]. Beispiel: für **Maere** steht in der Handschrift nur **[xhvh]x[/hvh]aere**, weil der Schreiber das **M** dem Rubrikator überließ, dieser die Arbeit aber nicht ausführte.

Wenn ein späterer Schreiber, jedoch nicht der Rubrikator, den Buchstaben eingefügt hat (z.B. als Versal in Hs. D), rahmt die Auszeichnung [xhvh] den eingefügten Buchstaben ein.

Beispiel: **[xhvh]M[/hvh]aere** (bis 1.7.2013 nicht verwendet)

Das Tag **[nr]...[/nr]** wird verwendet in Zeilen, deren 1. Buchstabe im Gegensatz zu allen anderen Zeilen nicht rubriziert ist. Das Tag umschließt nur den ersten Buchstaben, nicht die ganze Zeile.

#### 4.4.6. Lücken

(wird nicht mehr verwendet, Juli 2013)

Auszeichnung: **[lk]-\*-[lk]**

Bezieht sich auf Lücke und Wortausfall innerhalb des Verses.

Beispiel: Lücke und Wortausfall zwischen zwivel und nachgebur:

<L 800.10> [lk]-\*-[lk] In vnd die #.sine er wol enpfing (VV 177va, 800.101)

Nach der Autopsie ist diese Auszeichnung ggf. durch den Korrekturtyp ‚Rasur‘ zu kennzeichnen.

#### 4.4.7. Korrekturen

Auszeichnung: **[k]...[/k]**

Bezeichnet Korrekturen. Das korrigierte Wort (bzw. der korrigierte Textabschnitt) steht eingebettet zwischen den Tags **[k]...[/k]**. Es werden stets nur ganze Wörter, nicht einzelne Buchstaben, ausgezeichnet. Aussehen und Standort der Korrektur werden nicht angegeben, sondern der beigegebenen Abbildung (Digitalfaksimile) überlassen. Bei Korrekturen in mehreren aufeinander folgenden Zeilen wird in jeder Zeile neu die Auszeichnung **[k]...[/k]** gesetzt. Die folgenden Beispiele gehen von dem Standardfall einer durch

Korrektur vorgenommenen Ersetzung aus (Die Sonderfälle ‚Hinzufügungen‘ und ‚Tilgungen‘ werden unter 4.4.7.1. und 4.4.7.2. behandelt).

Die Textänderung durch den Schreiber (**[sr]...[/sr]**) steht nach dem zu korrigierenden Wort und vor dem Ende-Tag **[/k]**.

- Beispiel (R 162va, 763.08):
  - <L 763.08> Von dem Rin[unl]:[/unl] i[unl]:[/unl] #.schnelle **[k]frucht[sr]flucht[/sr][k]**
  - ehemals: {/AnmK/[zit]frucht[/zit][Parz]763.08\_R162va[/Parz]: Vom selben Schreiber korrigiert zu [zit]flucht[/zit].[Trsk]MSt[/Trsk]}
- Beispiel (R 163ra, 775.21):
  - <L 775.21> Der **[k]ti#.sch[sr]Ring[/sr][k]** ward by d[7](er)[/7] #.schönen nacht
  - ehemals: {/AnmK/[Parz]775.21\_R163ra[/Parz]: Schreiberkorrektur am linken Rand der Spalte.[Trsk]MSt[/Trsk]}
- Beispiel (M 069ra, 1.12):
  - <L 1.12> Vnde wirt ouch noch der vin#.ster **[k]gar[sr]var[/sr][k]**
  - ehemals: {/AnmK/[zit]gar[/zit][Parz]1.12\_M69ra[/Parz]: Vom Schreiber durch Unter- und Überpunkten getilgt und korrekturabschließend mit einem vertikalen Strich versehen; danach durch [zit]var[/zit] ersetzt.[Trsk]MSt[/Trsk]}

Die Textänderung durch einen (späteren) **Leser bzw. Fremdkorrektor** (**[ls1]...[/ls1]**) steht eingebettet nach dem zu korrigierenden Wort und vor dem Ende-Tag **[/k]**. Da **mehrere Fremdkorrektoren** möglich sind, wird die Auszeichnung **[ls]** stets beziffert, dies auch dann, wenn nur ein Fremdkorrektor angenommen wird:

**[ls1]...[/ls1]**

**[ls2]...[/ls2]**

usw.

Die Kriterien für die Unterscheidungen von Fremdkorrektoren sind im internen Transkriptionsbericht zu erläutern. Wenn unsicher ist, ob die Korrektur vom Schreiber oder von einem Fremdkorrektor stammt, stehen die Auszeichnungen

- **[sr?]...[/sr?]** bei Unsicherheit zugunsten des Schreibers,
- **[ls1?]...[/ls1?]** bei Unsicherheit zugunsten des ersten Fremdkorrektors.

Kann keine Entscheidung gefällt werden, steht **[nn]...[/nn]** (die Auszeichnung wurde nie verwendet).

Nach dem Korrekturtag **[k]** steht also immer die rekonstruierte, ursprüngliche Fassung des Textes. Nach dem Tag **[sr]** bzw. **[ls1]** steht jeweils die korrigierte, im aktuellen handschriftlichen Erscheinungsbild sichtbare Textfassung. Für **unlesbare Stellen** der rekonstruierten Fassung steht der **Asteriskus \***. Für aufgrund **physischer Beeinträchtigung** unlesbare Stellen der korrigierten Fassung steht ein **Doppel-punkt**.

- Beispiel (D 005a, 1.25):
  - <L 1.25> er machet k#.ourze froude al [k]wa\*[ls1]war[/ls1][k]
  - ehemals: {/AnmK/[zit]war[/zit][Parz]1.25\_D005a[/Parz]: [zit]r[/zit] in anderer Tinte ausgebessert (vgl. Ulzen S. 57).[Trsk]MSt[/Trsk]}

Einzelne **Korrekturtypen**:

#### 4.4.7.1. Hinzufügungen

**Hinzufügungen von ganzen Wörtern** werden an der Stelle, an die sie syntaktisch gehören, eingefügt, ohne dass die Umgebung in die Kodierung [k]...[/k] integriert wird. Das ergänzte Wort steht in der Auszeichnung [add]...[/add].

Beispiel:

mir [k][ls1][add]doch[/add][ls1][k] min (mk 007v)

#### 4.4.7.2. Tilgungen

**Ersatzlose Tilgungen von Wörtern oder Wortteilen** (bzw. Tilgungen, bei denen eine Ersetzung von Syntagmen nicht eindeutig erkennbar ist) werden an der Stelle, an der sie in der Handschrift stehen, eingefügt, ohne dass die Umgebung in die Kodierung [k]...[/k] integriert wird. Das getilgte Wort steht in der Auszeichnung [del]...[/del].

Beispiel:

wie [k][sr][del]halt[/del][sr][k] (mk 007v)

NB: Treten innerhalb eines Verses bei einem Wort oder einer zusammenhängenden Wortgruppe zugleich Tilgung(en) und Hinzufügung(en) auf, werden die Korrekturen einheitlich als Ersetzung behandelt. Auf die Auszeichnungen [del]...[/del] und [add]...[/add] wird verzichtet. Nach dem Tag [k] steht dabei die Versfassung vor den Korrekturmaßnahmen, nach [sr] bzw. [ls1] steht die korrigierte Versfassung.

Zum Unterschied von Ersetzung und Tilgung:

Um eine Ersetzung handelt es sich, wenn das Wort auf der paradigmatischen Achse<sup>4</sup> ausgetauscht wird. Zumeist bewegt sich die Ersetzung im Rahmen derselben Wortart (z.B. wird ein Substantiv durch ein Substantiv ersetzt). Es kann aber auch sein, dass der Schreiber die Bedeutung eines Wortes in der Vorlage nicht erkannt und „Unsinn“ produziert hat. Die nachträgliche Korrektur dieses Wortes durch den Schreiber oder einen Leser wird ebenfalls als Ersetzung behandelt. Die Korrekturart der Ersetzung sollte (quantitativ) die Regel sein.

Um eine ersatzlose Tilgung handelt es sich, wenn auf der syntagmatischen Achse eine Streichung erfolgt, ohne dass diese durch ein Äquivalent aus der paradigmatischen Achse ersetzt wird. Es handelt sich bei dem getilgten Wort also gewissermaßen um einen „Überschuss“ gegenüber dem Vorrat auf der paradigmatischen Achse. Das überschüssige Element ist in die syntagmatische Achse aufgenommen und vom Schreiber oder einem Leser später getilgt worden. Diese Art der Korrektur begegnet häufig dann, wenn mehrere Wörter im Satz betroffen sind.

Beispiel (Wiederholung eines Syntagmas):

ein armes ~~ein armes~~ (757.20\_0k516v) wird transkribiert als  
ein armes [k][ls1][del]ein armes[/del][ls1][k].

Beispiel (überschüssiges Wort):

by dem willen ~~myn~~ ijt (\*757.25\_0k516v) wird transkribiert als  
by dem willen [k][sr?][del]myn[/del][sr?][k] i#.st

In diesem zweiten Fall wird das Possessivpronomen myn nicht durch i#.st ersetzt, vielmehr ist aus dem Syntagma willen myn (nachträglich?) das Possessivpronomen myn gestrichen worden.

<sup>4</sup> Vgl. Roman Jakobson, *Linguistics and Poetics*, in: ders., *Language and Literature*, hrsg. v. K. Pomorska/ St. Rudy, Cambridge (Mass.) 1987, S. 62-94; Hadumod Bussmann, *Lexikon der Sprachwissenschaft*, 2. Auflage, Stuttgart 1990 (Kröners Taschenausgabe 452), S. 555f.

Sind einzelne Buchstaben oder Wortteile durchgestrichen und der Schreiber setzt zu einem neuen Wort an, wird dies als Ersetzung behandelt. Bsp.: Hs. mk, 17.15: Do sprach [k]d[sr]vsz[/sr]/[k] einem munde

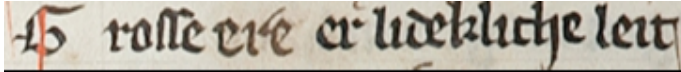
Werden Worte getilgt, welche später im Vers wieder aufgenommen werden, wird davon ausgegangen, dass es sich um eine Verschreibung handelt und die folgenden Worte als Ersetzung zu handhaben sind. Bsp.: Hs. O, 356.24 (70vb)



Transkription: Da #.sach [k]her[sr][ras]-\*[/ras] min her[sr]/[k] Gawan.

#### 4.4.7.3. Rasuren und Überklebungen

**Rasuren** werden mittels des Tags [ras]...[/ras] (steht auf Rasur) in die Korrekturauszeichnung integriert. Dabei werden unlesbare Stellen der rekonstruierten Fassung durch einen Asteriskus \*, ersatzlos eliminierte Stellen der korrigierten Fassung (also Textlücken) durch einen Asteriskus zwischen Minuszeichen -\* bezeichnet.



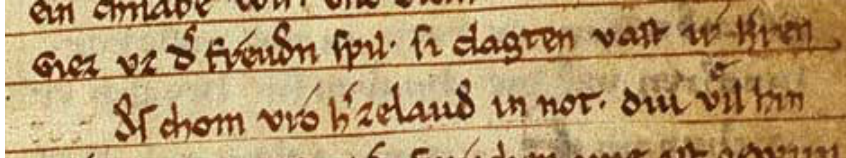
Beispiel:

[k]\*[ls1][ras]ere[/ras][ls1]/[k] (V 002vb, 13.07)

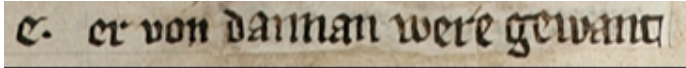
Handelt es sich bei der Rasur um eine ersatzlose Tilgung, wird die Rasur nicht ausgezeichnet, sondern in der Form einer normalen Tilgung ausgezeichnet und mit einer Anmerkung versehen.

Bsp.: Hs. I, 505.05 (11rb): #.si clagten va#st ir h[7](er)[/7]ren [z] [k][sr][del]tot[/del]/[sr]/[k]

Anmerkung: Die Tilgung wurde mit Hilfe einer Rasur ([ras]/[ras]) vorgenommen.



**Überklebungen** (in Hs. V) werden mittels des Tags [kleb]...[/kleb] (steht auf einem übergeklebten Streifen) in die Korrekturauszeichnung integriert. Dabei werden unlesbare Stellen der rekonstruierten Fassung durch einen Asteriskus \*, ersatzlos eliminierte Stellen der korrigierten Fassung (also Textlücken) durch einen Asteriskus zwischen Minuszeichen -\* bezeichnet.



Beispiel:

[k]\*[ls1][kleb]dannan were gewant[/kleb][ls1]/[k] (V 002va, 12.20)

#### 4.4.7.4. Mehrfachkorrekturen

Mehrfachkorrekturen desselben Korrektors werden in die Korrekturauszeichnung durch eine Verschachtelung mehrerer Korrekturvorgänge integriert. Gerüst für Zweifachkorrektur:

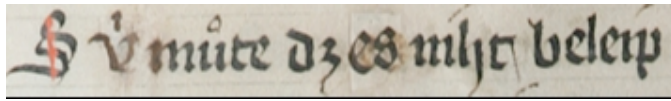
[k]...[ls1][k]...[ls1]...[/ls1]/[k]/[ls1]/[k]

Beispiel:

[k]bezalt[sr][k]ge[z]zalt[sr]ge[z]#.sagt[sr][k][sr][k] (I 003va, 60.21)

In diesem Fall wurde zunächst **bezalt** zu **gezalt** korrigiert und anschliessend in **ge#.sagt**.

Wenn **mehrere Korrektoren innerhalb eines Verses** in Erscheinung treten, geht man folgendermaßen vor.



Beispiel:

[k]S\*[ls1]S[ras]%/v/[ras][ls1][k] m#;oute dz [k]\*[ls2][kleb]es/[kleb][ls2][k] niht beleip (V 005rb, 29.11)<sup>5</sup>

#### 4.4.7.5. Korrekturen ohne Korrekturmaßnahmen

Korrekturen ohne Korrekturmaßnahmen wie z.B. Streichung oder Unterpunktung werden auf folgende Weise in die Korrekturauszeichnung integriert.

Beispiel:

[k]zesumene[ls1]zesamene[ls1][k]

Der korrigierte Buchstabe wurde vom Korrektor über den falschen Buchstaben gesetzt ohne Unterpunktung oder Streichung des falschen Buchstabens.<sup>6</sup>

Beispiel:

[k]wol #.spra[sr]wolgemuot #.sprach[sr][k]

Maßgeblich ist hier, dass das Wort **wol** beim zweiten Vorkommen durch **gemuot** ergänzt wird und dass das Wort **spra** beim ersten Vorkommen unvollendet ist. Nicht als Korrektur gelten Fälle, bei denen komplette Wortwiederholungen und keine Veränderungen am Wortmaterial (wie wol zu wolgemuot) vorkommen.

Beispiel:

Sje pliegend **es** noch **es** als man do pflag (mk 003r)

#### 4.4.7.6. Schwer deutbare Korrekturmaßnahmen

Kann nicht mit Sicherheit eruiert werden, welche Teile des korrigierten Wortes von der Korrektur erfasst wurden, steht zusätzlich die Auszeichnung [v]...[/v] (diese Auszeichnung wurde nie verwendet).

Beispiel:

[k]mir nicht[ls1][v]ir icht[/v][ls1][k] (mk 006v)

#### 4.4.7.7. Unterstreichungen durch einen späteren Leser

Unterstreichungen durch einen späteren Leser werden auf folgende Weise in die Korrekturauszeichnung integriert.

Beispiel:

[k]einen #.svn der hiez Johan.[ls1][uhvh] einen #.svn der hiez Johan.[/hvh][ls1][k] (D 286, 822.24)

<sup>5</sup> Die Zuweisungen ls1 und ls2 sind fiktiv gewählt.

<sup>6</sup> Vgl. Nock, Francis Jay: The Parzival-Manuscript Gk, Diss. phil. (masch.) New York 1934, S. 34.

#### 4.4.7.8. Wiederholte Verse

Ein wiederholter Vers erhält die Angabe der korrekten Versposition ergänzt durch **-r** (vgl. Kap. 7.2). Ist der Vers durch eine Korrekturmaßnahme eliminiert (z.B. durchgestrichen), wird er mit einer Korrekturauszeichnung versehen, die das spätere Vorkommen des Verses nicht als Korrektur berücksichtigt, sondern lediglich dessen Eliminierung festhält.

Beispiel:

<L 5.27-r> [k][ls1][del]Mit gro#.s#.ser kuniglicher[/del][ls1]/[k] (mk 003v)

Wenn der Vers unvollständig ist, jedoch keine Korrekturmaßnahmen wie Streichungen oder Unterpunktierung sichtbar sind, erfolgt die Korrekturauszeichnung auf folgende Weise:

#### 4.4.7.9. Zeilenumstellungen

Zeilenumstellungen (etwa durch Bezifferung a b c d am Rand) werden wie folgt behandelt.

Beispiel:

<L 9.23>[k][sr][um nr="1/4"]Mein hertze ydoch nach hohe #.strebet[/um]/[sr]/[k]

<L 9.25>[k][sr][um nr="3/4"]Das mir #.swillet #.sun#.st mein bru#.st[/um]/[sr]/[k]

<L 9.26>[k][sr][um nr="4/4"]Owe war iaget mich mey[1](n)/[1] lu#.st[/um]/[sr]/[k]

<L 9.24>[k][sr][um nr="2/4"]Ich en wey#.s war vmbe es al#.so #.strebet[/um]/[sr]/[k]

Die Bezifferung am Rand kann mit [marg] ausgedrückt werden.

#### 4.4.7.10. Nachgetragene Verse

Nachgetragene Verse werden wie folgt behandelt.

Beispiel:

<L 751.27> Do wart #.sin wertliches leben.

<L 751.28> [k][sr][add]durch my[1](n)/[1]ne an de[1](n)/[1] [k][zw]er[/zw][sr?][ras]-\*[/ras]/[sr?]/[k] re  
gegebe[1](n)/[1]/[add]/[sr]/[k] (V' 172vb)

#### 4.4.8. Marginalien

Marginalien werden durch die Auszeichnung [marg]...[/marg] versehen und dem betroffenen Vers angefügt.

Beispiel:

<L 5.23>[hvh]G[/hvh]agmuret der wigant. [marg]Gagmuret[z]#.ze An#.sciuin[/marg] (D 006)

Als Marginalien gelten glossierende und texterläuternde Einträge mit philologischem Anspruch, die auf einen bestimmten Vers bezogen sind. Sie sind von Notizen (vgl. Kap. 4.4.14.7) zu unterscheiden. Eine Farbe, die nicht der Tintenfarbe des Textes entspricht, wird mit den bei den Initialen verwendeten Kürzeln angegeben.

Beispiel:

[rmarg]...[/marg] rotfarbige Marginalie.

Werden Marginalien von einem Korrektor ersatzlos getilgt, geht man so vor.

Beispiel:



[marg][k][+][ls1?][ras]-\*-/ras][ls1?][k]/[marg] (V 001va, 4.19)

#### 4.4.9. Unlesbare Stellen

Ist der Text aufgrund physischer Beeinträchtigung oder Unsicherheit des/der Transkribent/-e/-in unlesbar, steht die Auszeichnung **[unl]:::/unl]**. Die Anzahl der unlesbaren Zeichen wird mit Doppelpunkten wiedergegeben (max. drei!). Wenn die Anzahl der unlesbaren Buchstaben (bzw. Wörter) nicht eruiert werden kann, steht pauschal eine Auszeichnung mit drei Doppelpunkten ([unl]:::/unl]).

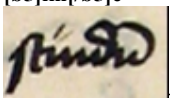
Text, der bei der Transkription ab Digitalisat als unlesbar markiert wird, kann gegebenenfalls im Zuge der Autopsie mit Buchstaben gefüllt werden und damit einer sicheren bzw. zweifelhaften Lesung weichen. Im zweiten Fall steht die Auszeichnung **[zw].../zw]**.

#### 4.4.10. Bogenhäufungen

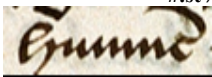
Bogenhäufungen, bei denen Buchstaben wie i, m, n nicht mehr genau identifiziert werden können (z.B. in Hs. m) werden durch **[b{#}].../b{#}]** ausgezeichnet. Die an **b** angefügte Ziffer steht für die Anzahl der Bögen. Zwischen den Tags steht der mutmaßliche Wortlaut.

Beispiele:

- **[b7]inn[/b7]en**
- **bo[b6]um[/b6]e**
- **[b5]im[/b5]e**



- **#.st%u[b1]n[/b1]d[01](e)/[01]n (Q 091b)**



- **h[b7]unn[/b7]e[1](n)/[1] (Q 163a)**

Die Auszeichnung wird nur vorgenommen, wenn die Bogenzahl **nicht** mit der Zahl der transkribierten Bögen übereinstimmt. Der Buchstabe **u**, der wie **n** aussieht, wird stillschweigend als **u** transkribiert.

#### 4.4.11. Offensichtliche Fehler

Offensichtliche Fehler, die als solche transkribiert werden, erhalten die Auszeichnung **[sic].../sic]**. Die Auszeichnung dient der Verständigung innerhalb des Projektteams und soll Arbeitsvorgänge wie die gegenseitige Korrektur von Transkriptionen oder das Kollationieren erleichtern. Die Verwendung ist moderat zu handhaben, um die Transkriptionen nicht unnötig zu überlasten. Varianten z. B. sind keine Fehler!

#### 4.4.12. Fragmentverlust

Die Beeinträchtigung der Lesbarkeit durch Fragmentierung der Handschrift (Blattrisse, unvollständige bzw. fehlende Blätter) wird durch **[frag]:::/frag]** ausgezeichnet. Zwischen den Auszeichnungen stehen drei Doppelpunkte ohne Berücksichtigung der möglichen Anzahl der fehlenden Buchstaben.

Nicht überlieferter Text wird in der Regel nicht verzeichnet. Folglich sollten nicht zwei aufeinanderfolgende Verse alleine durch **[frag]:::/frag]** ausgezeichnet werden. Dieses Vorgehen ist jedoch in speziellen Fällen flexibel zu handhaben, wenn sich beispielsweise durch Beschneidung nicht sichtbare Verse und fragmentarische Versteile innerhalb einer einzelnen Spalte abwechseln, z. B. in Fragment 31, 002rb.

#### 4.4.13. Abschnitte mit Zeilenumbruch

Kommt es innerhalb eines Verses zu einem Zeilenumbruch, wird dieser mit [z], einer als Milestone verwendeten Auszeichnung ohne Ende-Tag, gekennzeichnet. [z] wird, wenn der Zeilenumbruch zwischen zwei Wörtern fällt, durch Leerschläge (Blanks) abgetrennt.

Beispiel:

**zwivel [z] nahgebur**

Kommt es zu einem Zeilenumbruch innerhalb eines Wortes, wird auf Leerschläge (Blanks) verzichtet.

Beispiel:

**ge[z]wesen**

Bei einem Zeilenumbruch nach einem Punkt (z.B. in Hs. I) steht zwischen dem Punkt und der Auszeichnung ein Leerzeichen.

Beispiel:

**Feirafiz. [z]**

Benutzt der Schreiber **Trennungszeichen**, werden diese pauschal als = wiedergegeben und dem ersten Wortteil ohne Leerschlag angehängt.

Beispiel:

**gegeb=[z]en.**

Sind **mehrere Verse** z. B. wegen Platzmangels bei Initialen von Zeilenumbrüchen betroffen, wird der ganze Abschnitt zusätzlich durch [zu]...[/zu] umrahmt. Dabei steht [zu] vor dem ersten Vers, der vom Zeilenumbruch betroffen ist, [/zu] nach dem letzten betroffenen Vers.

Ausnahmeregeln:

Ohne die Einrahmung durch [zu]...[/zu] steht die Auszeichnung [z],

- wenn sie nur einen Vers umfasst und der folgende Vers durch den Zeilenumbruch nicht betroffen ist, d. h., wenn beim folgenden Vers Zeilen- und Versanfang identisch sind.
- in Prosatexten wie Kapitelüberschriften oder Bildbeischriften (vgl. Kap. 4.4.14).
- in der Parzival-Hs. I, in der die Zeilen grundsätzlich nicht abgesetzt werden.

Bitte beachten: Bei der dritten Ausnahmeregel steht die Auszeichnung [z] auch dann, wenn der Zeilenumbruch mit einem Versfall oder mit einem Spalten- bzw. Seitenumbruch übereinstimmt. Erfolgt der Spalten- bzw. Seitenumbruch innerhalb eines Verses, steht ebenfalls die Auszeichnung [z] an der Stelle des Zeilenumbruchs. Danach folgen (wie üblich bei Spalten- bzw. Seitenumbruch): zwei Leerzeilen – Spalten- bzw. Seitenangabe – eine Leerzeile, danach der Rest des Verses (wichtig: Vers kennzeichnen mit „\$“).

Wenn am Seitenrand Notizen (Tag [nota]...[/nota], vgl. Kap. 4.4.14.7) eingetragen sind, werden diese mit der Versangabe des ersten vollständigen Verses der Spalte bzw. Seite, ergänzt durch -0, versehen und vor dem ersten vollständigen Vers eingefügt.

#### 4.4.14. Auszeichnungen für Paratexte

Auch Paratexte erhalten eine Zeilenangabe. Sie bezieht sich auf den Vers, der dem Paratext folgt, und trägt die Ergänzung -0. Bei mehreren aufeinanderfolgenden Paratexttypen (z.B. Reklamante und Kustode) wird die Ergänzung durchnummeriert: -01, -02 usw. Zeilenumbruch wird hier ebenfalls durch [z] markiert.

Beispiele:

<L 20.30-0>[tit]...[z]...[/tit]  
<L 20.30>...

<L 20.30-0>[rekl]...[/rekl]  
<L 20.30>...

#### 4.4.14.1. Kapitelüberschriften

Die Auszeichnung von Kapitelüberschriften erfolgt durch **[cap]...[/cap]**. Eine Farbe, die nicht der Tintenfarbe des Textes entspricht, wird mit den bei den Initialen verwendeten Kürzeln angegeben.

**[rcap]...[/cap]** rotfarbige Kapitelüberschrift  
**[bcap]...[/cap]** blaufarbige Kapitelüberschrift

#### 4.4.14.2. Bildüberschriften

Bildüberschriften werden mit **[tit]...[/tit]** (Titulus) ausgezeichnet. Wenn die Bildüberschrift zugleich Kapitelüberschrift ist (etwa in den Lauber-Hss. m n o), erfolgt einheitlich die Auszeichnung mit **[tit]...[/tit]**. Eine Farbe, die nicht der Tintenfarbe des Textes entspricht wird mit den bei den Initialen verwendeten Kürzeln angegeben:

**[rtit]...[/tit]** rotfarbige Bildüberschrift  
**[btit]...[/tit]** blaufarbige Bildüberschrift

Beispiel:

<L 116.5-0>[rtit]Al#so fröwe hertzeloide iren #.s#;oun parcifa[z]len in einem walde zoch[/tit] (nk 087r)

#### 4.4.14.3. Illustrationen

Die Kennzeichnung von Illustrationen erfolgt durch den Milestone **[bild]**. Sie steht jeweils in einer neuen Zeile mit einer eigenen Kennung, die wie bei Paratexten mit -0 bzw. -01, -02 gekennzeichnet wird. Wenn das Bild auf den eingetragenen Text folgt, steht die Auszeichnung nach diesem Text bzw. bei mehrspaltigen Handschriften nach der äußersten rechten Spalte vor dem Bild. Wenn das Bild am Anfang einer Seite vor nachfolgendem Text angebracht ist, steht die Auszeichnung nach der Seiten- bzw. Spaltenangabe und vor dem Text bzw. der äußersten linken Textspalte. Liegen Bildüberschriften vor, steht die Auszeichnung nach diesen. Die Auszeichnung gibt keine Inhaltsangabe. Wurde das Bild nicht ausgeführt (z.B. in Hs. O), steht der Milestone **[xbild]**.

#### 4.4.14.4. Kopfzeilen

Kopfzeilen erhalten die Auszeichnung **[kopf]...[/kopf]**. Die Zeilenangabe orientiert sich an der ersten Zeile des Blatts, auf dem die Kopfzeile steht, ergänzt durch **-0** (bei mehreren Kopfzeilentypen ergänzt durch **-01, -02** usw.). Mit dem Tag werden regelmässig wiederkehrende Worteträge am oberen Blattrand ausgezeichnet (diese Auszeichnung wurde nie verwendet).

#### 4.4.14.5. Kustoden

Kustoden (Lagenbezeichnung durch Bezifferung oder ähnliche Lagenangaben) erhalten die Auszeichnung **[kust]...[/kust]**. Kustoden und Reklamanten werden auf recto-Seiten vor der ersten Spalte und auf verso-

Seiten nach der letzten Spalte positioniert. Die Verszählung richtet sich nach dem jeweils nächsten korrekten Vers,<sup>7</sup> ergänzt durch **-0** (bei mehreren Kustodentypen ergänzt durch **-01, -02** usw.).

#### 4.4.14.6. Reklamanten

Reklamanten (Incipit des ersten Verses der folgenden Lage) erhalten die Auszeichnung **[rekl]...[/rekl]**. Kustoden und Reklamanten werden auf recto-Seiten vor der ersten Spalte und auf verso-Seiten nach der letzten Spalte positioniert. Die Verszählung richtet sich nach dem jeweils nächsten korrekten Vers,<sup>8</sup> ergänzt durch **-0** (bei mehreren Kustodentypen ergänzt durch **-01, -02** usw.).

#### 4.4.14.7. Notizen

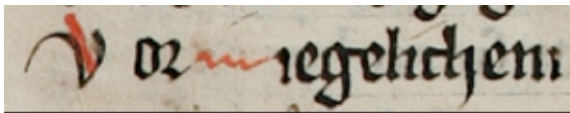
Notizen erhalten die Auszeichnung **[nota]...[/nota]**. Die Zeilenangabe orientiert sich am ersten Vers (in Hs. I: am ersten vollständigen Vers) des Blatts, auf dem die Notizen eingetragen sind, ergänzt durch **-0** (bei mehreren Notiztypen ergänzt durch **-01, -02** usw.). Als Notizen gelten im Gegensatz zu Marginalien (vgl. Kap. 4.4.8) Einträge ohne glossierenden, texterläuternden oder philologischen Anspruch. Sie können auf das Ausdrucksbedürfnis des Schreibers bzw. Handschriftenbesitzers bezogen sein (z. B. als Federproben, Gebete, persönliche Äußerungen, Besitzeinträge). Es kann sich aber auch um Notate handeln, die bereits vor dem Eintrag des Haupttextes vorhanden waren.

Eine Farbe, die nicht der Tintenfarbe des Textes entspricht, wird mit den bei den Initialen verwendeten Kürzeln angegeben:

**[rnota]...[/nota]** rotfarbige Marginalie.

#### 4.4.14.8. Rotfarbige Tilden

Rotfarbige Tilden und Tildenfolgen (z. B. in Hs. V) erhalten die Auszeichnung: **[rhvh]~/[hvh]**. Das Phänomen kann auch innerhalb eines Verses begegnen.



Beispiel:

**[k]\*[ls1?][ras][rhvh]~/[hvh][ras][ls1?][k]** (V 003ra, 15.23)

#### 4.4.14.9. Explicit

Explicit-Verses bzw. -Zeilen werden pro Vers bzw. Zeile mit der Auszeichnung **[expl]...[/expl]** getaggt. Eine Farbe, die nicht der Tintenfarbe des Textes entspricht, wird mit den bei den Initialen verwendeten Kürzeln angegeben.

**[rexpl]...[/expl]** rotfarbiger Explicit-Vers.

Vgl. R 176rb, Vers 827.30-7 bis 827.30-12.

7 Ausnahme: In Hs. VV steht unten auf Bl. 181v eine Lagenbezeichnung, die nicht an die erste Zeile des folgenden Blattes angehängt werden kann, da der Text auf dieser Seite mit Vers L 827.30-558 endet. Die Kustode wird deshalb als Vers L 827.30-558-0 bezeichnet. **Auch in Fr62 (557.24-0) und Fragment 68 (430.24-0).**

8 Ausnahme: In Hs. VV steht unten auf Bl. 181v eine Lagenbezeichnung, die nicht an die erste Zeile des folgenden Blattes angehängt werden kann, da der Text auf dieser Seite mit Vers L 827.30-558 endet. Die Kustode wird deshalb als Vers L 827.30-558-0 bezeichnet.

## 5. Anmerkungen mit geschweiften Klammern

In Anmerkungen mit geschweiften Klammern werden handschriftliche Besonderheiten verzeichnet, die weder durch die unter 4. angeführten Auszeichnungen hinreichend beschrieben werden können noch durch das digitalisierte Faksimile abgedeckt sind.

Beispiele:

- notwendige Überprüfung am Original
- Bearbeitungshinweise innerhalb des Transkribenten-Teams
- Kommentare zu Korrekturen
- Kommentare zu verbleibenden Unsicherheiten

Die Anmerkungen dienen hauptsächlich als Arbeitsinstrument des Transkribenten-Teams. Sie erleichtern die Überarbeitung der Transkriptionen, da sie die Aufmerksamkeit auf die „heiklen“ Stellen lenken. So sind etwa Zweifelsfälle und unsichere Lesungen ([zw]...[/zw], [unl]:::[unl]), die nicht eindeutig durch eine Auszeichnung erfasst werden können, gegebenenfalls durch eine Anmerkung zu ergänzen. Im Zuge der Überarbeitung am Original und der Diskussion im Transkriptionsteam sollen diese Anmerkungen wenn möglich eliminiert werden.

Grundsätzlich werden die Anmerkungen nach folgendem Muster eingerichtet:

**{/Anm/[zit]aaaaaa/[zit][Parz]b.bb\_Cccccc/Parz: dddddd[Trsk]eee[/Trsk]}**

Erläuterungen hierzu:

**[zit]aaaaaa/[zit]**: Zitat des mit einer Anmerkung versehenen Textes. Es kann sich um ein oder mehrere Wörter handeln, z. B. [zit]bruderliche triwe[/zit]. Wenn sich eine Anmerkung auf den gesamten Vers bezieht, kann die Auszeichnung [zit]...[/zit] unterbleiben.

**[Parz]b.bb\_Cccccc/Parz]**: Versangabe (b.bb), Sigle der Hs. (C) sowie Blatt-/Seitenangabe (ccccc) des mit einer Anmerkung versehenen Textes.

Beispiele:

- [Parz]1.15\_D005a[/Parz] für Parzival, Abschnitt 1, Vers 15, in Hs. D auf S. 5, Spalte a
- [Parz]1.15\_G001ra[/Parz] für Parzival, Abschnitt 1, Vers 15, in Hs. G auf Bl. 1 recto, Spalte a
- [Parz]1.15\_32001ra[/Parz] für Parzival, Abschnitt 1, Vers 15, in Fragment 32 auf Bl. 1 recto, Spalte a

**dddddd**: Kommentar des Transkribenten. Beispiel: „Über der Zeile nachgetragen“. Jeder Kommentar beginnt mit einem Großbuchstaben und endet mit einem Punkt oder einem anderen satzabschließenden Zeichen (Frage-, Ausrufezeichen etc.).

**[Trsk]eee[/Trsk]**: Initialen des Transkribenten.

Beispiel:

[Trsk]OSK[/Trsk] für Ofelia Schultze-Kraft.

Beispiel für eine Anmerkung nach diesem Muster:

**{/Anm/[zit]#.súr[/zit][Parz]1.02\_D005a[/Parz]: Akzent?[Trsk]MSt[/Trsk]}**

Stilistische Richtlinien:

- Versuchen Sie eine einfache und klare Sprache zu verwenden.

- Verwenden Sie stets das Präsens.
- Benutzen Sie innerhalb der in [zit]...[/zit] eingefassten Zitate konsequent die oben angeführten Auszeichnungen, wenn diese im zitierten Text erscheinen. Beispiel:
  - {/Anm/[zit]dy[1](n)[/1]/[zit][Parz]2.25\_Q001b[/Parz]: Nasalstrich von späterer Hand?[Trsk]MSt[/Trsk]}.
- Verwenden Sie keine Abkürzungen außer „Hs.“.
- Zitate aus der Transkription erhalten die Auszeichnung [zit]...[/zit]. Beispiel:
  - {/Anm/[zit]vil[/zit][Parz]4.26\_Q002b[/Parz]: [zit]l[/zit] gestrichen?[Trsk]MSt[/Trsk]}

Verschiedene Anmerkungsstypen (einige wurden und werden kaum verwendet):

{/AnmO/...: ...}: unsichere Lesung der/ des Transkribenti/-e/n – ist am Original zu überprüfen. Kann ergänzend zur Auszeichnung [zw]...[/zw] und [unl]:::[/unl] hinzutreten. (vgl. L 3.03)

{/AnmA/...: **best. 03.08.01 [Lekt]RSo[/Lekt]}**: Überprüfung des Originals bestätigt durch Autopsie von Lektor Robert Schöller am 3. August 2001.

{/AnmT/...: ...}: Problem, das bei der weiteren Transkription im Auge zu behalten ist (z.B.: Unterscheidung von „c“ und „t“; \*vgl. L 804.29).

{/AnmR/...: ...}: Kommentar zur Wiederholung eines Verses.

{/AnmP/...: ...}: Kommentar zu Paratexten.

{/AnmL/...: ...}: Anmerkung zu Beobachtungen in der Sekundärliteratur.

## 6. Seiten, Spalten, Zeilenangaben

Die meisten Handschriften sind foliiert, d.h. sie haben eine Recto- und Verso-Bezeichnung für jedes Blatt (folium). Die Blattwechsel müssen beim Transkribieren am Beginn jeder Seite vermerkt werden. Folio 12r wird als „[F 012r]“, Folio 12v als „[F 012v]“ bezeichnet. Wenn statt der Follierung eine Paginierung erfolgt, steht für die Seitenangabe der Buchstabe P (Pagina), Seite 5 hat also die Bezeichnung „[P 005]“. Wenn der handschriftliche Text in Spalten (Columnae) gegliedert ist, steht die entsprechende Bezeichnung nach der recto-/verso-Angabe. Die zweite Spalte von Folio 12v ist also mit „[F 012vb]“ zu bezeichnen, die erste Spalte von Seite 5 mit „[P 005a]“.

Die Zeilenangaben stehen zwischen Spitzklammern. Sie orientieren sich prinzipiell an der Zählung in der Ausgabe von Karl Lachmann (dafür steht das Kürzel L). Die Dreißigerabschnitte werden von den Versabschnitten durch einen Punkt abgetrennt. Die Versabschnitte werden stets von 01 bis 30 durchnummeriert. Gemäß Tustep-Konventionen steht vor der Spitzklammer stets ein Dollarzeichen, nach der Spitzklammer ein Underscore. Muster: \$<L 2.01>\_

Beispiel:

```
$
$
$[F 012vb]
$
$<L 2.01>_
$<L 2.02>_
$<L 2.03>_
```

...

Abstände zwischen Blatt- und Spaltenangaben einerseits, Zeilenangaben andererseits: vor Blatt- und Spaltenangaben: 2 Zeilen; nach Blatt- und Spaltenangaben: 1 Zeile (gemäß Tustep-Konventionen jeweils eingeleitet durch ein Dollarzeichen). Ausnahmeregel: In Hs. I werden die Blattangaben jeweils abgetrennt durch Leerschlag (Blank) vorne und hinten in den fortlaufenden Text gestellt.

### 6.1. Virtuelle Blattangaben

Virtuelle Blattangaben mit # entfallen restlos. Bis 2016 wurden virtuelle Blattangaben verwendet, um die Blätter, die in mehreren Transkriptionsdateien vorkommen zu unterscheiden. Nach der Zusammenführung der Dateien in Komplettdateien fallen die doppelten Blattangaben und damit auch die Notwendigkeit zur Unterscheidung weg.

Beispiele:

- |#F 001va| => |F 001va|
- |#P 001a| => |P 001a|

## 7. Zeilenordnung

### 7.1. Allgemeines

Faustregel: Bei jedem neuen Dreißiger ist zu überprüfen, ob die Zeilenangabe in der Transkription mit jener in Lachmanns Text übereinstimmt. Bei Abweichungen sind Irregularitäten wie Plus-, Minusverse oder Versumstellungen nach dem unten dargelegten Muster zu dokumentieren.

Vgl. zu Zeilenumbrüchen die Ausführungen zur Auszeichnungen [zu] bzw. [z] (Kap. 4.4.13). Bei Zeilenumbrüchen, die wegen Platzmangels erfolgen, und bei denen ein Wort oder Wortteil über bzw. unter die Zeile geschrieben wird, erfolgt die Auszeichnung [z]. Kennzeichnet der Schreiber das nicht mit dem Zeilenumbruch übereinstimmende Versende, werden die von ihm benutzten Zeichen transkribiert.

Beispiele:

- Verspunkt als „“,
- Alineazeichen als Milestone [alin]
- Schrägstrich als „/“

Nicht transkribiert werden Verweiszeichen wie Schleifen, die der Schreiber oder Rubrikator zur Verbindung eines über oder unter der Zeile stehenden Versrests verwendet (z. B. G 001rb, letzte Zeile).

### 7.2. Besonderheiten der Zeilenordnung

In allen Transkriptionen muss die Zeilenfolge genau jener der Handschrift entsprechen. Abweichungen wie Versumstellungen, Plus- oder Minusverse sind, sofern sie beim Transkribieren auffallen, nach dem unten beschriebenen Muster vorzunehmen. Die Angaben beziehen sich nur auf den gereimten Text der Dichtung. Eine Sonderbehandlung erfahren Paratexte wie Überschriften (vgl. Kap. 4.4.14).

Mitunter weicht die Versanordnung der Manuskripte von jener des Basistextes (Hs. D) ab. Beispiel: Hs.

D hat die Ordnung 2.29 – 2.30, Hs. T dagegen 2.30 – 2.29. Übernehmen Sie in diesem Fall die Versanordnung von Hs. T, beziffern Sie diese jedoch gemäß den Zeilenangaben des Basistextes (Hs. D).

Hs. T:

<L 2.30>\_ir êre. vn[1](d)/[1] ir werdekeit

<L 2.29>\_vn[1](d)/[1] wem #.sir minne #.si bereit

Einzelne Handschriften können gegenüber dem Basistext zusätzliche Verse (im Folgenden: **Plusverse**) oder **Versvarianten** haben.

Versehen Sie Plusverse mit der Ziffer der im Basistext (bzw. in Lachmanns Text) unmittelbar vorausgehenden Zeile und fügen sie dieser die Ziffern **-1**, **-2** usw. an (entsprechend der Anzahl der Plusverse). Wenn auf die Zeile 4.26 des Basistextes (Hs. D) in einer anderen Handschrift zwei Plusverse folgen, tragen diese die Zeilennummern <L 4.26-1> und <L 4.26-2>.

Beispiel:

<L 796.27> Dem wirte vnd den ge#.sten #.sin

<L 796.27-1>\_Daz i#.st der der geloube min (V' 178rb)

Versvarianten, d. h. Verse, die vom Wortlaut des Basistextes beträchtlich, jedoch nicht völlig abweichen, tragen die Zeilennummer des Basistextes, ergänzt durch den Buchstaben **-a**.

Beispiel:

Versvariante: <L 2.28-a>\_#.so da#.s#.sir pri#.s gemêre (T 001rb)

gegenüber Basistext: <L 2.28>\_ir pri#.s und ir ere (Hs. D 005)

In Zweifelsfällen ist das folgende Vorgehen hilfreich: Von Versvarianten ist dann auszugehen, wenn eine Wort-für-Wort-Kollation mit dem Basistext keinen Sinn mehr ergibt (etwa bei Vers 2.28 in Hs. T gegenüber dem Basistext, Hs. D).

Für die Unterscheidung von Versvarianten und Plusversen kann die Berücksichtigung des Reimworts hilfreich sein: Ist das Reimwort identisch bzw. teilentisch mit dem Reimwort im Basistext (z.B. gemêre [Hs. T] – ere [Hs. D]), handelt es sich um eine Versvariante. Ist das Reimwort nicht identisch, handelt es sich in der Regel um einen Plusvers. Es kann aber auch Versvarianten geben, die mit dem Basistext nicht im Reimwort übereinstimmen, diesem aber semantisch nahe kommen; hier ist ebenfalls die Auszeichnung **-a** vorzunehmen. In Zweifelsfällen (Priorität des Reimworts oder der semantischen Nähe) ist so zu verfahren, dass Versumstellungen möglichst vermieden werden.

Wenn bereits ein Basistext zur betroffenen Stelle existiert, muss eine Zeile mit ergänzender Bezeichnung, sei es <L 2.28-a> oder <L 2.28-1>, diesem hinzugefügt werden. Am Ende der Zeile steht in geschweiften Klammern die Stellenangabe der betroffenen Handschrift, gefolgt vom Mitarbeiterkürzel, z.B. {**T 001rb SBu**}. Konsultieren Sie in diesem Fall vor der Vergabe ergänzender Bezeichnungen zunächst den Basistext, um ggf. zu sehen, wie die Zeile von Ihren KollegInnen behandelt wurde.

Verse, die in den Handschriften – aus was für Gründen auch immer – wiederholt wurden, werden stets miterfasst. Machen Sie in diesem Fall eine Anmerkung unmittelbar nach dem erstmaligen Vorkommen des Verses und halten Sie darin die Stelle(n) der nachfolgenden Wiederholung(en) fest. Die wiederholten Verse sind an der in der Handschrift begegnenden Stelle anzugeben und mit einem hinzugefügten **-r** zu versehen.

NB: Jene Zeile, in der der Vers - gemessen am Wortlaut des Basistextes - an der 'korrekten' Stelle erscheint, erhalten keine Ergänzung durch **-r**. Tritt der „wiederholte“ Vers bereits vor dem erstmaligen Erscheinen



des „korrekt“ platzierten Verses auf, wird das erstmalige Erscheinen des Verses ebenfalls durch **-r** markiert.

Beispiel:

```
<L 1.18-r>_Wann e#.sz kan vor in wencken
{/AnmR/[Parz]1.18_Q001a[/Parz]: Vers 1.18 ist hier fälschlich vorgezogen und wird später an der korrekten Stelle wiederholt.[Trsk]MSt[/Trsk]}
<L 1.15>_Di#.sz fliende bey#.spile
<L 1.16>_I#.st túmme[1](n)[/1] leuten gar zu #.snelle
<L 1.17>_Sie enmügen s nicht erdenck[01](e)[/01]n
<L 1.18>_Wann es kon von in wencken
<L 1.19>_Recht al#.sam ein #.schellicher ha#.sz (Hs. Q)
```

Einen weiteren Sonderfall bietet Hs. G 001ra mit einem unvollständigen Vers am Ende von Spalte a, der in Spalte b vollständig erscheint (hier hat der Schreiber den Vers fälschlich in Spalte a begonnen und die Beschriftung abgebrochen, um sie dann in Spalte b mit dem vollständigen Vers fortzusetzen). Dieser Fall wird als Korrektur behandelt.

## 8. Richtlinien beim gegenseitigen Korrekturlesen

Der Korrektor verbessert den Text. Bei evidenten Fehlern wie Korrektur von falschen oder Ergänzung von fehlenden Buchstaben erfolgt kein Kommentar.

In allen anderen Fällen begründet der Korrektor ihre Entscheidung mit folgendem Anmerkungstyp (vgl. Kap. 5): `{/Anm/[zit]aaaaaa[/zit][Parz]b.bb_cccccc[/Parz]: dddddd[G]eee[/G]}`. Der Tag `[G]...[/G]` steht dabei für Gegenleser; er rahmt das Kürzel des Gegenlesenden ein. Um ausufernde Anmerkungsapparate zu vermeiden, wird mitunter auch mit externen Worddateien gearbeitet, die das Transkriptionsteam in entsprechenden Ordnern auf dem Server führt.

## 9. Autopsierichtlinien

Bei der Autopsie von Handschriften in den Bibliotheken gelten folgende Regeln:

Am Beginn der zu überprüfenden Transkription werden der Umfang der Überprüfung (z.B. Verse 1.01 bis 123.30), das Datum und der Name der Lektorin bzw. des Lektors festgehalten.

Die Anmerkungen erfolgen nach dem Muster:

```
{/Anm/[zit]aaaaaa[/zit][Parz]b.bb[/Parz]: dddddd[Lekt]eee[/Lekt]}.
```

Zu überprüfen sind die Auszeichnungen

- `[init]...[/init]`
- `[hvh]...[/hvh]`
- `[k]...[/k]`
- `[unl]:::[/unl]`
- `[zw]...[/zw]`
- `[cap]...[/cap]`
- `[tit]...[/tit]`

- [sic]...[/sic]
- [kopf]...[/kopf]
- [kust]...[/kust]
- [rekl]...[/rekl]
- {/Anm/...: ...} (Anmerkungen jeglicher Art)

Zu überprüfen und korrekt in den Tags [k]...[/k] anzugeben sind Rasuren, die zumeist erst bei der Autopsie erkennbar werden. Zu überprüfen sind ferner die Farben von Initialen und ggf. Versalien.

## 10. Erfassung von Eigennamen in den Leithss. (D G m T)

Die Erfassung der Eigennamen in den Leithandschriften (D G m T) und die Leithandschriften ersetzenden Handschriften (z. B. U und Q in Fassung \*T) erfolgt nach den Kategorien:

- Personennamen: [np Name="..."] ... [/np]
- Ortsnamen (hier auch Flussnamen): [no Ortsname="..."] ... [/no]
- Sonstiges (Planeten, Edelsteine, Waffennamen, Pferde): [ns Sonstiges="..."] ... [/ns]
- Zweifelhafte (unsichere Formen, die nicht zweifelsfrei in die oben genannten Kategorien eingeordnet werden können) [np? Name="..."] ... [/np?]

Prinzipien:

- Nur die Namensformen der Leithandschriften (D G m T) werden erfasst.
- Als Referenz gilt: Werner Schröder: Die Namen im ›Parzival‹ und im ›Titirel‹ Wolframs von Eschenbach, Berlin / New York 1982.
- Ergänzend für Edelsteine die Datei Edelsteinnamen.doc auf dem Berliner Server unter Sonstiges/ Sekundärliteratur.
- Nur der konkrete Name wird erfasst, nicht der übertragene Sinn:
  - filli roys Gandin = [np Name="Gandin"]Gandin[/np] (also Gandin und nicht Gahmuret)
  - der Anschouwe = [no Ortsname="Anschouwe"]Anschouwe[/no] (also der Ortsname Anschouwe und nicht Gahmuret)
  - der schotten chunch -> [no Ortsname="Schotten"]schotten[/no] (also "Schotten" für das Land und nicht als Personennamen)
- Ein Name wie Kaylet von Hoskurast wird mit den Kategorien Personennamen und Ortsnamen erfasst: [np Name="Kaylet von Hoskurast"]Kaylet[/np] von [no Ortsname="Hoskurast"]Hoskurast[/no]
- Funktionsbezeichnungen oder Titel wie Beakunt und Baruc werden nicht aufgenommen
- Unter einem Lemma für Ortsnamen (Arabie) können Adjektive, Namen und Appellative zusammengefasst werden: Arabie, arabensch, der Araber.

## 11. Anhang: Endredaktion

Die folgenden Punkte sind Anmerkungen und Vorschläge für mögliche Arbeitsgänge in einer Endredaktion der Transkriptionsdateien. Zunächst werden alle Vorschläge angeführt, die alle Handschriften, anschließend solche die nur einzelne Handschriftengruppen betreffen. (CG)

Letzte Änderung: cg 04.07.16

### 11.1. Alle Textzeugen

- c/t-Tag: Die Handhabe, nach den Richtlinien zu verfahren und nur Varianten auszuzeichnen - und sich hier auf solche zu beschränken, die im Gesamtkontext Sinn ergeben-, nicht aber Unsicherheiten in der Unterscheidung von c und t bei eindeutig bestimmbar Lexemen, wurde nicht immer angewandt. Es müsste hier zuletzt nochmals über eine einheitliche Verwendung der c/t-Tags diskutiert und diese konsequent eingehalten, d.h. die Transkriptionen daraufhin verbessert werden. (CK)
- Da Zeichen mit paratextuellem Status (Korrekturzeichen, Kreuze etc.) als [marg] oder [nota] getaggt werden, sollten auch die Zeigehändchen vermerkt werden (z.B. in Hs. G). Eventuell eigenes Tag entwickeln. (CK)
- Überprüfen aller Zweifel-Tags [zw] durch Autopsie. (CG)
- Überprüfen aller unleserlichen Stellen [unl] durch Autopsie. (CG)
- Überprüfen aller Korrekturen [k] durch Autopsie. (CG) Bei den Korrekturen das adäquate Tagging von Tilgung und Ersetzung in allen Transkriptionen überprüfen. (CK)
- Überprüfen der Abkürzungen auf ihre Syntax. In einigen Fällen wurde die Syntax der Abkürzungen nicht korrekt umgesetzt. So fehlen zum Beispiel oft die runden Klammern innerhalb der Abkürzung, also: [1]n[/1] statt [1](n)/[1].
- Zudem muss überprüft werden, ob die Abkürzungen an die korrekte Position eingeordnet wurden, also ma[1](n)/[1]n und nicht man[1](n)/[1] transkribiert wurde. (CG)
- Variantenliste für Versvarianten anlegen; überprüfen, ob alle Versvarianten in der Liste vermerkt sind (insbesondere kontrollieren, ob diejenigen, die nicht bei Hofmeister aufgeführt sind, nachgetragen wurden) (CK)
- Überarbeitung/Überprüfung der t-Dateien: Hin und wieder (z.B. in mkt) finden sich widersprüchliche Angaben. Es soll (laut Richtlinien) zudem für jede Hs. ein Transkriptionsbericht erstellt werden. (CG)
- Überprüfen der Tags [alin] (Paragraphen-Zeichen) und [alin1] (a-linea-Zeichen), die häufig miteinander verwechselt wurden! (CG)
- Klärung, wann genau eine Initiale als Cadelle (chvh) angesehen wird und ob nicht ein [cinit] angemessener wäre. (CG)
- Überprüfung der Handhabung von [kust]/[nota] - nicht immer am Blattanfang, oft auch am Blattende aufgeführt (z.B. in einigen Büchern von Hs. T). (SFa)
- Korrektur von Büchern, die bisher lediglich transkribiert, aber noch nicht gegengelesen wurden (Christiane hat diesbezüglich einmal eine Auflistung erstellt). (SFa)
- Verszählung bei Versumstellungen und -varianz ist nicht immer einheitlich und müsste für die Kollationen angepasst werden. (Beispiel ältere Transkriptionen von ok und V) (CG)
- Verszählung von Versvarianten mit -a bzw. -b sollte auf ihre Sinnhaftigkeit überprüft werden, da häufiger Probleme mit dieser Bezifferung vorkommen, z.B. die Passage XV,782.09-12 in den Hss. GILMZ. (CG)
- Auszeichnung der Initialen überprüfen. (CG)
- Auszeichnung von Abkürzungen durch Wegfall von Buchstaben (wie: dz) auch mit Abkürzungstag versehen. (CG)
- Regel überprüfen, dass bei einem Diphthong der Zirkumflex generell auf die den ersten Vokal gesetzt werden soll. Für DGT gibt es Ausnahmeregeln. Inwiefern soll/muss hier ausgeglichen werden? (CG)

### 11.2. Leithandschriften

- Tagging der Eigennamen: Hier müssen sowohl die Syntax der Auszeichnung als auch die Normalformen überprüft werden, damit das Namenregister korrekt erstellt werden kann. Es muss also sichergestellt werden, dass die Normalformen der einzelnen Personen, Völker und Orte einheitlich sind. (CG)

- Bei den Eigennamen sind auch die Bezeichnungen von Edelsteinen, Planeten, Waffennamen sowie das Wort „gral“ zu prüfen. (CG)

#### 11.2.1. Hs. G

- In einigen Transkriptionen der Hs. G. sind alle Versanfänge zu Minuskeln vereinheitlicht; tatsächlich stehen im Fall von M und N jedoch zumeist Majuskeln, die bei handschriftengetreuer Transkription durch Großbuchstaben wiederzugeben wären. EINHEITLICHE LÖSUNG FINDEN (CK) - Eigenheiten der verschiedenen Schreiber berücksichtigen (SFa)
- Bei Korrekturen die jeweiligen Schreiber berücksichtigen (bisher vorwiegend [sr] statt [sr1], [sr2] usw.). (SFa)

#### 11.2.2. Hs. mk

- Vorlagenwechsel in der Handschrift nachweisen. Laut Sekundärliteratur hat in der Vorlage von mk ein Schreiberwechsel oder Vorlagenwechsel stattgefunden, der sich sprachlich in mk nachweisen lässt. Die Lokalisierung könnte anhand der Transkriptionen überprüft und mit statistischen Methoden nachgewiesen werden. (CG)
- Inkonsistenzen in der Behandlung von Normalisierungen wie c/t, tz/cz, n/u, Schreibung von Eigennamen überprüfen. (Bsp: Ither vs. Icher vs. I[ct]t[ct]her vs. I[ct]c[ct]her) (CG)

### 11.3. Sonstige Handschriften

#### 11.3.1. Hs. Nk

- Überprüfen des [hvh]-Tags. (SiLa)

#### 11.3.2. Hs. ok

- Überprüfen des Tags [a] für möglicherweise überflüssige Abkürzungsstriche. (CG)

#### 11.3.3. Hs. Q

- Tag [8] bzw. [08] überprüfen, da dieser Buchweise eingesetzt wurde. Vereinheitlichung nötig und Überprüfung der korrekten Auflösung. Insbesondere das Verhältnis von [8] zu [7]. (CG)
- Tag [3] mit Auflösung als Nasalstrich überprüfen. (CG)

#### 11.3.4. Hs. V

- Unterscheidung der Schreiberhände gemäss einer Untersuchung von Marius Gehrig? (CG)